Heute 16 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes" Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang | Poznań (Posen), Sonntag, 15. Mai 1938 | Nr. 110

Sinnlose Verdächtigungen

Die polnische Presse zur geplanten deutschen Einheitsorganisation

Der Plan des Deutschtums in Polen, eine völkische Gesamtorganisation zu schaffen und damit den Wunsch nach der Herstellung der Einheit der deutschen Volksgruppe zu verwirklichen, hat in der polnischen Presse eine Auslegung gefunden, die entschiedenster Zurückweisung bedarf. Der „Deutsche Pressedienst aus Polen" schreibt hierzu:

Wir müssen wieder, wie so oft schon, die bedauerliche Feststellung machen, daß auch die selbstverständlichste Lebensäußerung des Deutschtums in Polen in der polnischen Presse mit einem Argwohn aufgenommen wird, für den auch nicht die geringste Berechtigung vorliegt. Die Meldungen, wonach das Deutschtum in Polen die Schaffung einer völkischen Gesamtorganisation plant, und die Tatsache, daß dieser Gedanke bereits dem Herrn Ministerpräsidenten vorgetragen wurde, wurden von der polnischen Presse zum Anlaß genommen, die merkwürdigsten Kombinationen und haltlosesten Verdächtigungen in die Welt zu setzen. Da es sich bei diesen Angriffen nicht um Einzelfälle handelt, sondern der Tenor der Verdächtigungen in den Zeitungen der verschiedensten Richtungen immer wieder auf dem bekannten Schlagwort der Illoyalität beruht, ist es notwendig, die Hirngespinste der polnischen Artikelschreiber zu zerstören, um eine Belastung des Verhältnisses zwischen der deutschen Volksgruppe und dem polnischen Volke zu verhindern.

Wir wollen als entscheidende Tatsachen für die Zurückweisung der unberechtigten Angriffe zwei Momente herausstellen:

Seit 15 Jahren hat das Polentum im Reich eine große Organisation, die alle **polnischen Volksangehörigen in Deutschland, gleich, wo sie im Reiche wohnen, erfassen darf.**

Das Deutschtum in Polen **wünscht und plant jetzt nicht mehr, als ebenfalls sämtliche Deutsche in Polen in einer Gesamtorganisation zu erfassen.**

Nichts anderes ist beabsichtigt, **und dennoch wird es auf Grund dieses Planes auf das ärgste verdächtigt. Die polnische Presse spricht von „Warnungssignalen", die das polnische Volk endlich vernehmen sollte, von einer „bis ins letzte erprobten Toleranz", von Zusammenhängen mit dem Anschluß Oesterreichs; kurz: eine lebensnotwendige, selbstverständliche Zielsetzung des Deutschtums wird als Grundlage böswilligster Vorwürfe und schreiender Unwahrheiten mißbraucht.**

Das Deutschtum in Polen hat seit jeher seine Forderungen im Rahmen der Verfassung und der Staatsgesetze erhoben, und auch der Plan der Schaffung einer Einheitsorganisation weicht weder hinsichtlich des organisatorischen Aufbaus noch seines Zweckes auch nur im geringsten von diesem Grundsatz ab. Es ist eben das Merkwürdige an den Aeußerungen der polnischen Presse zu diesem Plan, daß zwar von „Illoyalität", „dreisten Forderungen", „unerhörten Zielen" u. a. m. die Rede ist, daß aber auch mit keinem einzigen Wort dabei gesagt wird, durch welche Tatsachen diese Anschuldigungen ihre Begründung finden könnten.

Wenn wir das Beispiel des Polenbundes in Deutschland angeführt haben, dann nicht **deshalb, um kleinlich vorzurechnen, daß das** Deutschtum in Polen unbedingt etwas haben müßte, was das Polentum in Deutschland bereits besitzt. Hier handelt es sich aber nicht um kleinliche Fragen, sondern um grundsätzliche völkische Lebensbelange. Ebenso wie der Polenbund im Reich entstanden ist aus der Erkenntnis heraus, daß nur eine einheitliche Erfassung aller Kräfte eine verantwortliche und erfolgreiche Arbeit für die völkische Gemeinschaft und den Staat, in dem sie lebt, ermöglicht, ebenso entstand im Deutschtum in Polen der Wunsch nach der einheitlichen Erfassung aller seiner Kräfte. Daß er bisher noch nicht verwirklicht werden konnte, ist die Folge einer Verkettung der verschiedensten bedauerlichen Umstände. Jetzt aber verträgt die Lage des Deutschtums in Polen kein Zögern mehr, und aus dieser Erkenntnis heraus reifte der Entschluß zur Tat, der unabänderlich ist.

Wenn die polnische Presse noch weiterhin aus diesem Plan des Deutschtums in Polen Schlußfolgerungen in der bisherigen Art ziehen sollte, dann stellt sie sich damit nur **ein Zeugnis unwürdigster Doppelmoral** aus. Sie erwähnt in ihren jetzigen Ausfällen nicht mit einem Wort etwas von der Existenz eines Polenbundes in Deutschland, obwohl vor einiger Zeit, als der Polenbund in so großer Aufmachung sein Jubiläum feierte, ihre Spalten voll des Lobes über seine Arbeit und seine Erfolge waren. Damals hat sie mit aller Deutlichkeit ausgedrückt, daß der Polenbund als Gesamtorganisation für das Polentum in Deutschland Hervorragendes geleistet hat; will aber das Deutschtum in Polen für sich ähnliche Arbeitsmöglichkeiten in Anspruch nehmen, dann ist das für die polnische Presse sofort ein Beweis illoyaler Haltung. Schon aus dieser Gegenüberstellung ergibt sich die Sinnlosigkeit der Vorwürfe, die dem Deutschtum in Polen gemacht werden.

Die deutsche Volksgruppe wird sich trotz dieser Anfeindungen nicht daran hindern lassen, ihren Weg weiterzugehen, bis sie ihren lebensnotwendigen Wunsch erfüllt sieht. Seine Verwirklichung liegt nicht nur in ihrem Interesse, sondern kann auch auf das Verhältnis zum polnischen Volke sich nur günstig auswirken.

Ki.

Regierungswechsel in Ungarn / Imredy Daranyis Nachfolger

Ein bedeutsamer Personen-, aber kein Richtungswechsel!

Budapest, 14. Mai. Im Anschluß an den Ministerrat, der am Freitag nachmittag zusammentrat, begab Ministerpräsident Daranyi sich kurz vor 18 Uhr zum Reichsverweser Admiral von Horthy und unterbreitete ihm den Gesamtrücktritt der Regierung. Der Reichsverweser hat den Rücktritt der Regierung angenommen. Daranyi brachte dem Reichsverweser als seinen Nachfolger den Wirtschaftsminister und Notenbankpräsidenten Imredy in Vorschlag.

Der Reichsverweser hat auf diesen Vorschlag bei den bisherigen Wirtschaftsminister und Nationalbankpräsidenten Imredy zum Ministerpräsidenten ernannt und mit der Neubildung der Regierung betraut.

Die neue Ministerliste

Ministerpräsident Imredy hat dem Reichsverweser Admiral Horthy die nachfolgende Zusammenstellung seiner Regierung in Vorschlag gebracht:

Ministerpräsident: **Imredy**,
Außenminister: **von Kanya**,
Kultus- und Unterrichtsminister: **Graf Paul Teleki**,
Ackerbauminister **Sztranyavsky** (bisher Reichstagspräsident),
Innenminister: **Keresztes-Fischer**,
Honvedminister: **General Ratz**,
Justizminister: **Mikecz**,
Finanzminister: **Remenyi-Schneller**,
Industrieminister: **Bornemisza**,
Handelsminister: **Imredy**,
Minister ohne Portefeuille: **Homan**.

Die Vereidigung der neuen Regierung Imredy durch den Reichsverweser erfolgte am Sonnabend vormittag. Der Posten des Präsidenten der Nationalbank, den Imredy inne hatte, soll wie verlautet, vorläufig nicht neu besetzt werden; vielmehr soll der Staatssekretär im Finanzministerium, Dr. Jacabb, mit der interimistischen Leitung der Nationalbank betraut werden.

Die Gründe für Daranyis Rücktritt

In einer amtlichen Verlautbarung über die Gründe des Rücktritts der Regierung Daranyi heißt es, der zurückgetretene Ministerpräsident habe sich bei der Uebernahme der Regierungsgeschäfte eine Reiche von Aufgaben gestellt, die nunmehr als gelöst angesehen werden könnten. Hierzu gehörten die verfassungsrechtlichen und sozialen Reformen, die zur Wahrung der staatlichen Ordnung notwendigen pressepolizeilichen Maßnahmen, das Gesetz über die Sicherung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Gleichgewichte (Judengesetz) und das große Investitionsprogramm, das dem Aufbau der Honvedarmee und der Wirtschaft dient. **Alle diese Reformen hätten ihre parlamentarische Erledigung gefunden. Damit wäre ein fest umrissener Abschnitt in dem Aufgabenkreis und der gesamten Tätigkeit der Regierung eingetreten.** Aus diesem Grunde habe sich Ministerpräsident Daranyi veranlaßt gesehen, dem Reichsverweser seinen Rücktritt anzubieten.

Ausgeprägter nationaler Kurs

Die neugebildete Regierung trat noch am Freitag abend zum ersten Ministerrat zusammen, der jedoch nur einen rein formellen Charakter hatte. Die Mitglieder der neuen Regierung begaben sich sodann mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze zu der Konferenz der Partei der Nationalen Einheit, um sich der Regierungspartei vorzustellen.

Die Regierung Imredy stellt einen bedeutsamen Personenwechsel dar, jedoch keinen Richtungswechsel. Der neue Ministerpräsident Imredy, der bereits als Finanzminister der Regierung Gömbös angehörte, und sodann die Leitung der Ungarischen Nationalbank übernahm, genießt den Ruf eines außerordentlich befähigten Wirtschafts- und Finanzmannes und gilt als eine Persönlichkeit von nationaler Weltanschauung. **Die Weiterführung der ungarischen Außenpolitik in dem bisherigen Geist und in den bisherigen Zielen ist durch das Verbleiben des Außenminsters von Kanya voll gewährleistet.**

Auf innerpolitischem Gebiet wird die Regierung Imredy, wie in maßgebenden Kreisen betont wird, einen ausgesprochenen Rechtskurs vertreten. Neben den bisher dem Kabinett angehörenden Vertretern einer ausgesprochen nationalen rechtsgerichteten Weltanschauung gelten der neue Honvedminister General Ratz und der Ackerbauminister Sztranyavsky als Verfechter streng rechts gerichteter Ideen. Der neue Ackerbauminister Sztranyavsky spielt bereits seit Jahren als Präsident der Regierungspartei und sodann als Präsident des Reichstages im politischen Leben eine hervorragende Rolle und galt als ein enger Mitarbeiter und Freund des verstorbenen Ministerpräsidenten Gömbös. Zu der Ernennung des Generalstabschefs Ratz zum Honvedminister wird auf das uneingeschränkte Vertrauen hingewiesen, das ihm vom gesamten Offizierskorps entgegengebracht wird. Der neue Innenminister Keresztes-Fischer war bereits beim Abschluß der Regierungsepoche des Grafen Stephan Bethlen Innenminister. Der neue Unterrichtsminister Graf Paul Teleki, der vor der Regierungszeit des Grafen Bethlen einmal kürzere Zeit Ministerpräsident war, genießt den Ruf eines der bekanntesten Wissenschaftler und Geschichtsforscher des ungarischen Geisteslebens.

Die Regierung Imredy wird, wie hervorgehoben wird, ihre Aufgabe in der entschlossenen Durchführung des großen von der Regierung Daranyi eingeleiteten Aufbauprogramms erblicken. Man erwartet, daß die Regierung Imredy in voller Erkenntnis der entscheidenden Bedeutung der Judenfrage die Durchführung des inzwischen vom Parlament angenommenen Judengesetzes sichern wird. In der großen Linie ist die Regierung Imredy, wie betont wird, als eine Weiterführung des von Julius Gömbös begonnenen großen Wiederaufbaues der Nation anzusehen.

Auszeichnung für Daranyi

Reichsverweser Admiral von Horthy hat an den zurückgetretenen Ministerpräsidenten Daranyi ein in herzlichen Worten gehaltenes Handschreiben gerichtet, und ihm mit dem Großkreuz des ungarischen Verdienstkreuzes ausgezeichnet.

Das Judengesetz angenommen

Das in den letzten Wochen im Parlament und in der Oeffentlichkeit heiß umstrittene Judengesetz wurde gestern im ungarischen Abgeordne-

Das Volk will die Einheit!

Deutsche, diese Parole gilt für alle!

Niemand bleibt den Kundgebungen des Deutschtums für die Einheit fern!

tenhaus mit überwältigender Mehrheit angenommen. Für das Gesetz stimmten geschlossen die Partei der nationalen Einheit (Regierungsparei) und die Unabhängige Klein-Landwirte-Partei.

Das Judengesetz, das einen ersten entschlossenen Schritt zur Regelung der das gesamte nationale Leben Ungarns seit Jahrzehnten schwer belastenden Judenfrage darstellt, führt im gesamten wirtschaftlichen Leben sowie für alle freien Berufe den Numerus clausus von 20 v. H. für die Beteiligung der jüdischen Bevölkerung ein. Die Verhältniszahl von 20 v. H. gilt nicht allein für die zahlenmäßige Vertretung des Judentums, sondern beschränkt in dem gleichen Maße das Gesamteinkommen der Juden in den einzelnen Unternehmungen und Betrieben.

Auch Janson zurückgetreten

Der bisherige Außenminister Spaak übernimmt die Neubildung der belgischen Regierung

Brüssel, 14. Mai. Ministerpräsident Janson begab sich gestern gegen 17 Uhr zum König, um ihm die Demission seines Kabinetts vorzulegen. Der König nahm den Rücktritt an.

Unter den gegenwärtigen Umständen wird damit gerechnet, daß die neue Regierung wiederum aus den drei Parteien der „Nationalen Union", d. h. Katholiken, Liberalen und Sozialdemokraten zusammengesetzt sein wird.

Die Leitung der Katholischen Partei hat beschlossen, sich an keiner Regierung zu beteiligen, in der nicht sämtliche Gruppen der Katholischen Fraktion, also die flämischen und die wallonischen Katholiken und die christlichen Demokraten vertreten sein würden.

Von den Sozialdemokraten wird vielfach ein Kabinett vorgeschlagen, das sich aus den Parteigruppen zusammensetzen würde, die am Mittwoch für die Regierung gestimmt haben. Diese Lösung wird jedoch als unwahrscheinlich gehalten.

Der Rücktritt der Regierung war nicht mehr zu vermeiden, nachdem die Versuche des Ministerpräsidenten Janson, das Kabinett durch die Hereinnahme einiger katholischer Minister umzubilden, gescheitert waren. Die konservativ-katholische Gruppe hatte sich geweigert, die Regierung zu unterstützen.

Der bisherige Außenminister Spaak ist vom König mit der Neubildung des belgischen Kabinetts beauftragt worden. Spaak hat diesen Auftrag angenommen.

Paul Henri Spaak ist mit 39 Jahren einer der jüngsten führenden Staatsmänner Belgiens. Im zweiten Kabinett van Zeeland wurde er mit der Leitung des Außenministeriums beauftragt, die er im Kabinett Janson, das im vergangenen November gebildet wurde, beibehielt. Er war schon während der letzten Ministerkrise mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt, scheiterte jedoch infolge des Verhaltens der Katholischen Partei.

Als Außenminister ist Spaak der energischste Vertreter der belgischen Unabhängigkeit, die er im Sinne des Königs Leopold mit Erfolg gegen die Machenschaften der radikalen Marxisten durchzusetzen vermochte. In diesem Zusammenhang ist er an dem Zustandekommen der deutschen Garantieerklärung für die belgische Unabhängigkeit vom Oktober 1937 hervorragend beteiligt. Durch seine Bemühungen um die Anerkennung des italienischen Imperiums gelang es ihm, die Beziehungen zu Italien wieder in ein freundschaftliches Fahrwasser zu lenken.

Mißglückter Bolschewisten-Vorstoß in Genf

del Vayo attackierte England — Der letzte Akt der Liga-Komödie

Genf, 14. Mai. **Die Ratstagung erlebte am Freitag nachmittag einen bezeichnenden Zwischenakt. Unter dem Vorwand, noch „einige Bemerkungen" machen zu wollen, ging der Vertreter der spanischen Bolschewisten del Vayo durch Vorlage eines neuen Entschließungsentwurfs zu einem offenen Angriff gegen die Nichteinmischung über, ebenso auf die englische Mittelmeerpolitik.** Del Vayo, der wie **üblich eine wahre Flut von Lügen und Verleumdungen losließ, beendete seine Phrasendrescherei damit, daß er die Haltung Englands als „ungeheuerlich" bezeichnete.**

Lord Halifax erwiderte, er habe die Worte del Vayos „mit Ueberraschung" vernommen. Die englische Politik habe sich von Anfang an von den höheren Interessen des spanischen Volkes und den Interessen Europas leiten lassen.

Der französische Außenminister Bonnet sprach nochmals seine „Sympathie für die spanische Demokratie" aus, erklärte aber gleichfalls, an der Politik der Nichteinmischung festhalten zu wollen. **Der rotspanische Vertreter wisse „in welchem Geiste diese Politik von Frankreich gehabt worden sei".**

Nach weiterem Hin und Her meinte del Vayo schließlich, er „bedauere im Interesse der Liga" die Art, wie die Debatte zum Abschluß gebracht worden sei. Damit war sein Entschließungsentwurf offenbar erledigt. Zur allgemeinen Ueberraschung erklärte aber der Ratspräsident, es handele sich um eine längeres Dokument, das eingehend geprüft werden müsse. Hierauf wurde die Sitzung zunächst aufgehoben. **Dank der Sekundantendienste, die die Mitglieder des Sekretariats der Liga dem bolschewistischen Vertreter wider dessen eigenes Erwarten geleistet hatten, mußte nun der Rat erneut zu einer Geheimberatung zusammentreten. Sie schloß nach zweistündiger Dauer mit der Anberaumung einer namentlichen Abstimmung. Dabei wurde der Entschließungsentwurf abgelehnt.** Gegen ihn stimmten England, Frankreich, Polen und Rumänien, dafür außer dem Antragsteller lediglich die Sowjetunion. Alle übrigen Ratsmitglieder enthielten sich der Stimme.

Schiffbruch der Sowjets

Mit Ausnahme der marxistischen Zeitungen, die von einem „skandalösen Verfahren" und ähnlichen Vorgängen sprechen, geben die Pariser Blätter doch der Genugtuung Ausdruck, daß wieder einmal ein **übles Sowjetmanöver gegen den Frieden Schiffbruch erlitten hat.**

Intrigenstätte Genf

Die Polnische Telegraphen-Agentur berichtet ausführlich über die Niederlage der Sowjets in Genf. Die entschiedene Haltung Englands, Frankreichs, Polens und Rumäniens hätte — so heißt es — das neue Manöver Litwinows und seiner französischen und englischen Gesinnungsgenossen, die ihm bei seinen Störungsabsichten gegen die offizielle Politik einer Annäherung an Italien unterstützen, verhindert. Eine derartige Entschiedenheit, wie Lord Halifax sie bei der Abwehr des Angriffes des spanisch-bolschewistischen Delegierten del Vayo zeigte, habe man bisher in Genf noch nicht angetroffen.

„Expreß Poranny" schließt seinen Nachruf zu den Moskauer Störungsaktionen mit folgender Feststellung ab: **Die Sowjets haben in Genf verspielt, so wie sie woanders auch schon verspielt haben. Wilson muß sich im Grabe umdrehen, wenn er sieht, wie sein Werk, die Genfer Liga, die den Frieden der Welt sicher stellen wollte, heute zur Stätte der Intrigen gegen die internationale Annäherung geworden ist.**

Zurückweisung der Autonomie-Forderung

Die „Iskra" setzt sich mit den Plänen der Undo auseinander

(Bericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 14. Mai. Während die Autonomie-Entschließung der Undo von der Oppositionspresse in schärfster Form behandelt wird und der „IKC." die Ukrainer einfach ein „Werkzeug fremder Kräfte" nennt, das eine „verbrecherische Aktion" begangen habe, der mit scharfen Mitteln begegnet werden sollte, verbreitet die offiziöse „Iskra" einen Artikel unter der Ueberschrift „Der Schuß ins Leere", der verhältnismäßig ruhig gehalten ist.

In dem Artikel wird ausgeführt, daß die Ukrainer sachlich nichts Neues vorbrachten, jedoch unter dem Einfluß der Vorgänge in der Tschechoslowakei den gegenwärtigen Augenblick aussuchten. Die Forderungen Henleins, der Druck Deutschlands auf die Tschechen und die Ratschläge der Westmächte an Prag hätten die Ukrainer zu einem analogen Verhalten auf polnischem Boden veranlaßt. Eine solche Analogie gebe es, so sagt die „Iskra", jedoch nicht. **„Es sei ein großer Unterschied zwischen den Forderungen im Namen des 70 Millionen zählenden geschlossenen Blocks, betreffs des Schicksals und der Rechte der Deutschen in der Tschechoslowakei und der Normalisierung des inneren Lebens Polens, der Form des Zusammenlebens zweier Völker in den südöstlichen Gebieten, wo sowohl Ukrainer wie Polen wohnen.** Seit der Zeit, da die Ukrainer auf den Boden der polnischen Staatsraison traten und die Normalisierung ihnen Vorteile brachte, sei kein neues Ereignis eingetreten. Autonomieforderungen seien wohl aktuell, aber nicht bei uns, sondern anderswo. Der Versuch eines autonomen Separatismus habe in Polen selbstverständlich keine Aussicht auf Erfolg. Ueber die Frage, woher die Anregung gekommen ist, will die „Iskra" sich nicht weiter den Kopf zerbrechen. **Die einen sagen** — so heißt es in dem Artikel —, **das sei deutsche Arbeit; wir glauben das nicht. Die anderen sagen, das sei Sowjetarbeit, das mag richtig sein; vielleicht irren wir uns auch.** Es geht uns nicht um die äußeren Fälle, wir wollen aber mit aller Einmütigkeit feststellen: **Wir unterliegen keinem Druck, wir erkennen den Druck von außen nicht an. Wir lassen uns nur auf sachliche Argumente und Bedürfnisse ein und richten uns nach dem, was das Staatsinteresse und das Allgemeinwohl diktiert.**

Der Artikel weist dann auf die Koc-Deklaration hin, die von dem brüderlichen Zusammenleben mit den slawischen Minderheiten gesprochen hatte, wobei keine fremden Interessen sich bemerkbar machen sollten. Die „Iskra" fährt dann fort: Die Führer der Undo täuschen sich, daß der Geist der Zeit auch für sie günstig wäre. Sie täuschen sich, daß die Ueberraschung der öffentlichen Meinung in Polen in der Welt irgendwie einen Einfluß ausüben könnte. Sie irren sich, daß die Welt Interesse für ihre Klagen und Forderungen haben wird, daß in Europa sich irgend jemand finden wird, der sich in die inneren Angelegenheiten Polens einmischen wollte oder könnte, irgendein „Protektor", der zu seinen eigenen Sorgen noch eine hoffnungslose Aktion, die des Versuchs der Intervention in Polen, übernehmen möchte. Wie dies bei einer solchen Denkungsweise für die Litauer geendet hat, ist öffentliches Geheimnis. Die Undo rechnet auf eine Wirkung, die nicht kommt. Was ihre Führer gemacht haben, ist ein typischer Schuß ins Leere. Wenn sie objektiv die Wirkung prüfen, werden sie selbst zu dieser Ueberzeugung gelangen.

Begegnung Henlein—Vansittart

London, 14. Mai. Der diplomatische Reuter-Korrespondent meldet, daß Konrad Henlein noch Freitag abend eine private Aussprache mit dem diplomatischen Berater der britischen Regierung, Sir Robert Vansittart, haben sollte. Henlein war gestern abend Gast des Unterhausabgeordneten Harold Nicholson.

Der Besuch des Führers der Sudetendeutschen in London steht im Mittelpunkt des Interesses der Londoner Morgenpresse, die die einzelnen Unterredungen Henleins in London genau schildert. Allerdings ist die Presse sich nicht darüber einig, ob Henlein bereits am Freitag Gelegenheit gehabt hat, mit dem außenpolitischen Berater der Regierung, Sir Robert Vansittart zu sprechen, oder ob diese Unterredung erst im Laufe des Sonnabends erfolgen werde.

Die „Times" meint, daß Henlein in London vor allem klar machen wolle, daß die Autonomie das unumstößliche Ziel der Sudetendeutschen sei.

Der Londoner Aufenthalt Henleins findet auch in der französischen Presse starke Beachtung und wird lebhaft kommentiert. **„Petit Parisien"** hält es für bemerkenswert, daß alle Personen, mit denen Henlein eine Aussprache hätte, zu denjenigen Kreisen gehörten, die seine Politik am heftigsten kritisierten. **Man sei daher der Ansicht, daß der Zweck des Besuches im wesentlichen darin bestehe, für die Sache der Sudetendeutschen bei denen zu werben und sie für sich zu gewinnen, die öffentlich ihre Sympathie für die Prager Regierung bekundet hätten.**

„Excelsior" meint, **Henlein glaube nicht an** die Absicht Prags, den Deutschen ausreichende Zugeständnisse zu machen. In dieser Haltung der tschechoslowakischen Regierung erblicke Henlein mit seiner Partei eine Bedrohung für den europäischen Frieden. **Er wolle aber auf keinen Fall, daß aus Böhmen, d. h. dem Lande der Sudetendeutschen, das Schlachtfeld Europas werde.**

Ein schwerer Verlust für das Wolhyniendeutschtum

Schließungsbefehl für vier deutsche Schulen

Wie wir bereits vor einigen Tagen mitteilten, kündigte das Schulkuratorium in Równe die Schließung der seit dem Jahre 1929 in Luck bestehenden deutschen Privatschule an, die zur Zeit 190 Kinder besuchen. Außer Luck erhielten damals auch mehrere andere deutsche Privatschulen, und zwar in Neu-Podhajce, Józefin, Cezaryn, Neudorf, Torczyn, Dąbrowa und Wandawola, ähnliche Ankündigungen.

Wer gehofft hatte, daß dieser Plan nicht in die Tat umgesetzt werden würde, ist nun bitter enttäuscht worden. Das gleiche Schulkuratorium hat vor einigen Tagen bekanntgegeben, daß die deutsche Schule in Luck mit Ablauf des Schuljahres geschlossen wird. Da heute bereits 53 Neuanmeldungen für die Privatschule vorliegen, dürften in Luck zu Beginn des neuen Schuljahres 243 deutsche Kinder ohne deutschen Unterricht bleiben.

Außer Luck erhielten auch die deutschen Schulen in Józefin, Cezaryn und Dąbrowa Schließungsbefehle, so daß das wolhynische Deutschtum mit Ablauf des Schuljahres vier Schulen verliert.

Wenn man bedenkt, daß die Deutschen Wolhyniens 1932 noch etwa 80 Schulen hatten, heute aber nur noch 27, dann wird man ermessen können, wieviel der Verlust dieser vier weiteren Schulen bedeutet.

Von den deutschen Konzessionären ist sofort nach der im April erfolgten Ankündigung der Schließung alles versucht worden, um die gegen den Bestand der deutschen Schulen erhobenen Vorwürfe zu entkräften. Man hatte daher auch die Hoffnung, daß es zur Schließung keinesfalls kommen würde.

Bei Józefin gab das Schulkuratorium an, daß bauliche Gründe gegen den Fortbestand der Schule sprächen. Gegen die deutsche Schule in Cezaryn wurde dagegen der Vorwurf eines „ungenügenden Unterrichtsniveaus" erhoben. Im Falle Dąbrowa — die Schule besuchen 120 Kinder — wurde als Grund der Schließung das „Nichteinhalten des § 3 des Statuts" angegeben. Hier beanstandete das Kuratorium, daß in die Schule zwei nicht-evangelische Kinder aufgenommen wurden. Das auf diese Weise „verletzte Statut" ist jedoch vom Kuratorium bisher nicht bestätigt worden.

Aehnlich ist die Sachlage im Falle Luck, wo ebenfalls der Besuch der Schule durch einige Kinder nicht-evangelischen Bekenntnisses Anstoß erregte. Die Schulleitung hatte darauf diese Kinder entfernt, um damit dem Verlangen der Behörde nachzukommen. Darauf erhielt sie jedoch vom zuständigen Inspektorat ein Schreiben, in dem mitgeteilt wurde, daß die Entfernung der Kinder nicht zur Kenntnis genommen werde. Die Schulleitung wurde obendrein darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufnahme, wie auch das spätere Entfernen solcher Kinder, einem leichtsinnigen und illoyalen Handeln gleichkomme.

Gegen die Schließungsbefehle wird selbstverständlich im Ministerium in Warschau Einspruch erhoben werden.

(D.P.D.)

Wieder deutscher Landwirt exmittiert

Der 14. Fall in Posen-Pommerellen

(D.P.D.) Am 4. August 1922 kaufte der deutsche Landwirt Heinrich Hoeth von den Eheleuten Gustav und Marie Wittchen das Grundstück Glinno, Kreis Neutomischel in der Wojewodschaft Posen, in einer Größe von 17,13 Hektar. Das Bezirkslandamt Posen hat diesen Kauf nicht genehmigt, sondern das Vorkaufsrecht zur Anwendung gebracht. Am 14. Dezember 1925 erging gegen die Eheleute Wittchen ein Versäumnisurteil vom Posener Bezirksgericht, in dem die Verkäufer zur Erteilung der Auflassung des Grundstücks an den Staatsschatz verurteilt wurden. Auf Grund des erwähnten Urteils wurde der polnische Staatsschatz bereits am 3. November 1928 als Eigentümer in das Grundbuch eingetragen.

Die Eingaben und Berufungen des Landwirts Heinrich Hoeth an das Bezirkslandamt, an das Agrarreformministerium und an den Herrn Ministerpräsidenten um die Aufhebung des Vorkaufsrechts hatten keinen Erfolg. Hoeth ist polnischer Staatsangehöriger, hat seine Wirtschaft ordnungsgemäß geführt und war in der Landwirtschaft aufgewachsen. Im Juli 1934 hat das Bezirkslandamt Posen gegen die Eheleute Hoeth die Räumungsklage angestrengt. Das Bezirksgericht Posen verurteilte ihn am 24. März 1937 zur Herausgabe des Grundstücks. Die Exmission fand in diesen Tagen, am 11. Mai, durch den Gerichtsvollzieher statt.

Zu bemerken ist noch, daß dies der 14. Fall der Anwendung des Vorkaufsrechts innerhalb von 3 Jahren in Posen-Pommerellen ist.

Heinrich Hoeth ist mit seiner achtköpfigen Familie zu einem Nachbarn gezogen, wo ihm in einer Notwohnung ein vorläufiges Unterkommen gewährt wird.

Botschafter Noel für Rom ausersehen?

Warschau, 14. Mai. (Eigener Bericht.) **Polnische Blätter verbreiten seit einigen Tagen das Gerücht, daß der französische Botschafter in Warschau, Noel, nach Rom versetzt werden würde.** „Kurier Warszawski" nennt bereits als vermutlichen Nachfolger Noels den ehemaligen französischen Gesandten in Wien, Puaux. Wie wir hören, ist es noch verfrüht, von einer Versetzung Noels zu sprechen. Die Neubesetzung des französischen Botschafterpostens in Rom wird unter allen Umständen erst nach Abschluß der italienisch-französischen Verhandlungen erfolgen. Dann erst wird auch die endgültige Entscheidung über die Personenfrage fallen. Es ist noch nicht sicher, ob Paris einen Diplomaten oder einen Politiker nach Rom schickt.

Gegenwärtig dürfte der französische Botschafter Noel noch stark mit französisch-polnischen Besprechungen im Zusammenhang mit der gesamten politischen Lage beschäftigt sein. **„Kurier Warszawski" berichtet heute, man warte auf eine Antwort Polens auf die Frage, die der französische Außenminister Bonnet Botschafter Łukasiewicz vorgelegt habe und von der das Schicksal des französisch-polnischen Bündnisses abhängen werde.**

Innerpolitische Kombinationen

„Wieczór Warszawski" rechnet mit Beschleunigung der Wahlen

Warschau, 14. Mai. (Eigener Bericht.) Die innerpolitischen Gerüchte werden bereichert durch den „Wieczór Warszawski", der mit der Möglichkeit einer Beschleunigung der parlamentarischen Wahlen rechnet. Früher hätte im OZN. immer die Meinung bestanden, Wahlen hinauszuzögern, bis der Aufbau der Organisationen beendet wäre. Unter dem Eindruck der letzten Vorgänge stehe man jedoch im OZN. auf dem Standpunkt, man müsse die Wahlen beschleunigen, um einer weiteren Zersetzung vorzubeugen. **Es sei mit einer Uebergangsregierung zu rechnen, wobei das Innenministerium der gegenwärtige Stabschef des OZN., Oberst Wenda, übernehmen würde. Seine Aufgabe würde die technische Vorbereitung der Wahlen und bei dieser Gelegenheit die Stärkung des OZN. und Schaffung einer einheitlichen Regierungsorganisation sein.**

Zu diesen Erklärungen ist zu sagen, daß es sich hier um eine der zahlreichen Kombinationen handelt, die gegenwärtig in Warschau umgehen. Das Entscheidende ist aber, daß man nicht weiß, wie weit der Einfluß der OZN.-Kreise heute noch bis in die höchsten Spitzen hinaufreicht.

Tritt Haller zurück?

Schwierigkeiten in der Arbeitspartei

Warschau, 14. Mai. (Eigener Bericht.) In der polnischen Arbeitspartei kriselt es. Man spricht von Personalveränderungen an maßgebender Stelle. So wird behauptet, daß der Vorsitzende des Hauptrates der Partei, General Haller, die Absicht habe, zurückzutreten. An seine Stelle soll General Kukiel treten.

Miron Christea am 20. Mai in Warschau

Warschau, 14. Mai. (Eigener Bericht.) **Am 20. Mai kommt der rumänische Patriarch Miron Christea nach Polen, um den Besuch des Metropoliten Dionysius in Bukarest zu erwidern. Am 21. Mai kommt der neue rumänische Botschafter Franatowice nach Warschau, der Ende des Monats sein Beglaubigungsschreiben überreichen wird.**

Hauptschriftleiter: Günther Rinke-Poznań.
Verantwortl. für Politik: Günther Rinke. Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrull; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań. Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

Dr. Johannes Scholz 50 Jahre

Wenn weiteste Kreise unseres Deutschtums in Polen Dr. Johannes Scholz in herzlicher Verehrung zu seinem 50. Geburtstage beglückwünschen, den er am Sonntag, dem 15. Mai, begeht, dann sehen sie ihn heute so, wie sie ihn seit jeher kennen und auch weiterhin nicht anders werden kennen lernen: Unermüdlich schaffend inmitten eines ausgedehnten Wirkungskreises, Aufgabe um Aufgabe anfassend, stets mit dem festen Willen, das Letzte herzugeben im Dienste unserer deutschen Gemeinschaft. Dr. Johannes Scholz ist einer jener deutschen Männer unserer Heimat, die immer vorangehen in unserem Kampfe und Baustein um Baustein für das Haus unserer Volksgruppe zusammenfügen. Sein Name ist eng verknüpft mit vielen Werken, die uns lebensnotwendig geworden sind und auf die wir umso stolzer sein können, als sie unter jenen besonderen Schwierigkeiten geschaffen werden mußten, die sich aus unserer Lage als auslanddeutsche Volksgruppe ergaben. Sein Schaffen beruht auf der rechtzeitigen und richtigen Erkenntnis des Notwendigen, und wenn er an die Verwirklichung gefaßter Pläne herangeht, pflegt er nicht nur ein umsichtiger Bauherr, sondern ebenso ein tatkräftiger Vorarbeiter zu sein.

So begann er sofort zu arbeiten, als nach dem Kriege unsere Heimat unter die neue Staatsoberhoheit kam und er eben erst aus dem Felde heimgekehrt war. Dem Rufe zu den Waffen war er bei Ausbruch des Krieges gefolgt und im August 1914 als Kriegsfreiwilliger in das Posener Feldartillerieregiment 20 eingetreten. Für seine Pflichterfüllung als Soldat zeugen das EK I und EK II, mit denen er ausgezeichnet wurde. Seine Beförderung zum Offizier erfolgte im Jahre 1915; er wurde später Abteilungsadjutant und Batterieführer.

Sein Weg zurück in die Heimat führte ihn nach dem Kriegsende direkt den neuen Aufgaben zu, vor die unser Deutschtum infolge der staatlichen Neuordnung gestellt war. Im „Deutschen Volksrat" wurde er Geschäftsführer und als im Jahre 1920 der „Deutschtumsbund zur Wahrung der Minderheitenrechte" gebildet wurde, stand er auch hier wieder als Hauptgeschäftsführer in der vordersten Front, bis der Bund im Jahre 1923 der Auflösung durch die Behörden verfiel. Auch er befand sich später unter den angeklagten und verurteilten Führern dieser Organisation. In die Zeit seines Wirkens im Deutschtumsbund fällt sein zäher Kampf um die Rechte der annulierten deutschen Ansiedler, deren Entschädigungsverfahren er in Genf vertrat. Die Praktizierung der Minderheitenrechte durch die Genfer Liga mag den Maßstab bilden für die Schwierigkeit der Aufgabe, die Dr. Scholz damit zu erfüllen hatte.

Nach der Auflösung des Deutschtumsbundes arbeitete er im Posener Büro der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten. Sein ganzer Einsatz galt eben damals wie heute der völkischen Arbeit; sie war der Ausgangspunkt für alles weitere Schaffen, auf dessen Früchte heute mit uneingeschränkter Anerkennung geschaut werden kann. Das Deutschtum dankt es ihm an seinem Ehrentage, daß er, nachdem er im Jahre 1925 mit der Leitung der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt „Concordia" eine Aufgabe übernommen hatte, die für sich allein eine Riesenlast an Arbeit bedeutet, dennoch auch anderweitig auf wichtigen Arbeitsgebieten schöpferisch tätig gewesen ist.

Seinen Grundsatz, daß die Wahrung unserer völkischen Werte und unsere Behauptung als auslanddeutsche Volksgruppe in erster Linie von der beruflichen Tüchtigkeit abhängig ist, hat er der Verwirklichung entgegengeführt. Er begann sein Wirken auf diesem Arbeitsgebiet dort, wo es angefangen werden muß: bei der Jugend. Er ist der Begründer des Posener „Fortbildungs-Schulvereins" und auch seit 1923 dessen Vorsitzender. Als er sich um die Stärkung des deutschen Handwerker- und Kaufmannsstandes bemühte und aus diesem Plan heraus im Jahre 1926 den „Verband für Handel und Gewerbe" gründete, tat er dies in der Erkenntnis, daß die Teilung dieser Berufskreise in Arbeitnehmer und Arbeitgeber eines der schädlichsten Störungsmomente für die Erstarkung des deutschen städtischen Berufsstandes ist. Deshalb wurde beim Aufbau des Verbandes dieses Moment ausgeschaltet und an seiner Stelle der Gedanke verwirklicht, daß in die berufsständische Front alle hineingehören: Vom Lehrling bis zum Meister, vom Boten bis zum Direktor, die Arbeiter der Stirn und der Faust. Nur dadurch konnte es ermöglicht werden, daß der Verband heute eine überaus segensreiche Tätigkeit ausübt und den berufsständischen Gedanken in vorbildlicher Weise vertritt. In zäher Schaffenskraft, die sein hervorragendstes Merkmal ist, hat er auch auf diesem Gebiete gewirkt und es ausgebaut. Die Erfahrungen, die er dabei machte, bestimmten ihn dazu, im Jahre 1930 die „Berufshilfe" zu gründen, deren Vorsitzender er seit 1931 ist. Durch die Gründung der „Berufshilfe" wurde ein Mangel behoben, der sich besonders auf unsere Jugend ausgewirkt hatte. In der Frage der Berufswahl werden nun durch die „Berufshilfe" unserer Jugend Rat und Hilfe in wirksamer Form zuteil. Hier, wie auch auf den anderen Gebieten seines Wirkungskreises, findet sein Wahlspruch: „Vorwärts durch Leistung!" schönste Verwirklichung.

Neben all dieser Arbeit wird er von dem großen Verlagsbetrieb der „Concordia" in Anspruch genommen, dessen Leiter er ist. Er wurde im Dezember 1923 in den Vorstand des Verlags aufgenommen und im August 1925 übernahm er die Stelle des Direktors. Das Verhältnis zwischen der Betriebsgefolgschaft und ihrem verehrten Betriebsleiter zeugt wohl am besten dafür, wie vorbildlich es ihm geglückt ist, den Gedanken der Betriebskameradschaft zur Tat werden zu lassen. Sein Gerechtigkeitssinn, sein Verständnis für die Bedürfnisse der Gefolgschaftsmitglieder, sein offenes Herz für alle, die sich an ihn wenden, sichern ihm unverbrüchliche Gefolgschaftstreue.

So ist es uns ein dringendes Herzensbedürfnis, den 50. Geburtstag unseres Dr. Scholz in tiefer Verehrung mitzubegehen als den Ehrentag eines unermüdlichen deutschen Kämpfers!

Ein neues Industriewerk in Oesterreich

Baubeginn der gigantischen Reichswerke „Hermann Göring"

Linz, 14. Mai. Gestern traf Generalfeldmarschall Göring in Linz ein, um die vor sieben Wochen verkündigte Errichtung eines großen Hüttenwerkes bei Linz zu vollziehen. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Reichsstatthalters Seyß-Inquart begab sich Göring auf das Gelände, das bald eines der größten Industriewerke Europas tragen wird.

Reichsminister Göring wandte sich dort an die versammelten Arbeiter und sagte zu ihnen: **„So werdet Ihr jetzt beweisen, daß der Deutsche in der Ostmark genau so hart zu arbeiten versteht und große Leistungen vollbringt, wie der Arbeiter im übrigen Reich."**

Nach Beendigung seiner Rede betrat Generalfeldmarschall Göring die Brücke eines Riesenbaggers und betätigte die Hebel, so daß die gewaltige Förderschale, gefüllt mit Erde, zum ersten Lorenwagen hinüberschwenkte und ihn mit Erde füllte. Nach diesem symbolischen Akt verließ Göring die Brücke und der Gesang der Lieder der Nation beendete die Feier.

Fest der Schaffensfreude

Aufruf Dr. Leys zur Reichstagung „Kraft durch Freude"

Kiel, 14. Mai. Zu der im Juni in Hamburg stattfindenden Reichstagung „Kraft durch Freude", an der als Ehrengäste der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und Generalfeldmarschall Göring teilnehmen, hat Reichsleiter Dr. Ley einen Aufruf erlassen, in dem er u. a. folgendes bekannt gibt:

Alljährlich findet in Hamburg die große Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" statt. Auf dem großen Reichstreffen will die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" einen Ueberblick ihres Schaffens geben. **Sie will damit einmal im Jahre Freude und Schönheit als die Grundlage jedes sozialistischen Schaffens bewußt in das Blickfeld des gesamten deutschen Volkes stellen. Der Höhepunkt dieser Reichstagung, der große Festzug wird in diesem Jahr eine einzige Sinfonie dieses Wollens des neuen Deutschland sein.**

Bruch zwischen Mexiko und England

Mexiko, 14. Mai. Mexiko hat die diplomatischen Beziehungen zu England abgebrochen und seinen Gesandten in London, Primo Villa Michel, abberufen.

Freitag nachmittag empfing der mexikanische Außenminister Eduardo Hay den britischen Gesandten Owen St. Clair O'Malley und überreichte ihm die Antwort auf die britische Note in der Frage der reklamierten Schadenersatzzahlungen für Revolutionsschäden in der Zeit von 1910 bis 1920. Die britische Note war dieser Tage an Mexiko gerichtet worden. Gleichzeitig überreichte der Außenminister dem britischen Gesandten einen Scheck über 361 737 mexikanische Pesos als Jahreszahlung für die reklamierte Forderung. **Bei dieser Gelegenheit wurde dem britischen Gesandten notifiziert, daß „angesichts der wenig freundlichen Haltung der britischen Regierung Mexiko gegenüber" die mexikanische Regierung die Abberufung ihres Gesandten in London und des Gesandtschaftspersonals für notwendig halte. Die Gesandtschaft werde geschlossen und die Archive würden dem mexikanischen Generalkonsul übergeben.**

In der britischen Note war zum Schluß erklärt worden, wenn Mexiko nicht einmal in der Lage sei, seinen laufenden Verpflichtungen nachzukommen, habe es kein Recht, britische Oelfelder zu enteignen.

Zur Fahrt nach Berlin

Der **Verband für Handel und Gewerbe** bittet uns um Aufnahme folgender Mitteilung:

Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind folgende Vergünstigungen für die Reise zur **Internationalen Handwerksausstellung in Berlin vom 28. Mai bis 2. Juni** erwirkt worden:

1. Reisekosten ab Grenze (Paßgebühren, Eintritt, Besuch der Fachkongresse und weiteren Veranstaltungen) statt bisher 69 zł nur 59 zł.
2. Reise Poznań—Zbąszyń und zurück durch Gewährung einer 50prozentigen Bahnermäßigung ca. 6 zł. Gesamtkosten ca. 65 zł.
3. Registermarkzuteilung bei Berechnung eines Kurses von 1,30 auf 75 Registermark erhöht.
4. **Termin für Anmeldung und Einreichung aller Unterlagen bis zum 20. 5. 1938 verlängert.**

Wir nehmen also weitere Meldungen unserer Mitglieder bei Einreichung aller erforderlichen Dokumente und Einzahlung von 65 zł für Reisekosten sowie für weitere Beträge in Registermark bzw. Reichsmark bis zum 20. Mai an.

Die schon eingezahlten Mehrbeträge (Differenz zwischen 65—81,20 zł) werden rückvergütet.

Die von anderer Seite gemachte Mitteilung, daß die Gesamtreisekosten nur 59 zł betragen sollen, treffen für die Wojewodschaft Posen nicht zu und dürften wahrscheinlich auf einem Irrtum beruhen.

Sowjet-Not schafft neuen „Beruf"

„Bettler-Händler" stillen Warenhunger

Von Zeit zu Zeit fällt es den Moskauer Machthabern arg auf die Nerven, daß die Ausrottung des Straßenbettels in den großen Städten der Sowjetunion ganz und gar nicht gelingen will. Immer wieder werden entsprechende „Säuberungsaktionen" aufgezogen. Nachhaltige Erfolge aber bleiben aus.

Dabei lassen die Sowjetbehörden nichts unversucht: In den Zeitungen wird die Bettelei als „gegenrevolutionär" gebrandmarkt. Jeder aufgegriffene Bettler, der noch kräftig genug ist, Arbeit in den Fabriken zu leisten, wird zwangsweise zur Arbeit herangezogen. Die Beträge, die durch solche Zwangsarbeit erzielt werden können, sind aber dermaßen niedrig, daß die zur Arbeit Gepreßten immer wieder versuchen, ihren alten „Beruf" aufzunehmen und als Bettler die Straßen zu durchwandern.

Aus durchsichtigen Gründen stellt es die Sowjetpropaganda so dar, als ob die Mehrzahl der Bettler lediglich aus hartnäckiger Feindschaft gegen das bolschewistische Regime, zwecks Sabotierung des „sozialistischen Aufbaus", die Annahme nützlicher Arbeit verweigere und die Schande des Almosenempfangs vorziehe. Freilich befinden sich unter den Bettlerscharen der russischen Großstädte nicht wenige ehemalige Adlige, Großgrundbesitzer, Großkaufleute und Industrielle. Die Motive, die sie zum Betteln veranlassen, sind aber durchaus nicht immer die, welche die amtliche Sowjetpropaganda wahr haben möchte.

Getarnte Schleichhändler

Kürzlich wurden allenthalben, in Moskau und in den größeren Provinzstädten, Razzien auf Bettler unternommen. Diese zeitigten Ergebnisse, die einigermaßen erstaunlich anmuten. Es hat sich nämlich folgendes herausgestellt: Oftmals bedeutet im Sowjetparadies der „Bettel" ein ganz anderes „Gewerbe", das seinen Mann recht gut ernährt. Meist sind in der Tat heutzutage die äußerlich elenden und zerlumpten Bettler nichts anderes als getarnte Schleichhändler, die recht einträgliche Geschäfte machen. In Baku wurde dieser Tage der ehemalige Petroleummagnat Jawad Zemzalow beim Betteln auf der Straße festgenommen. Eine Durchsuchung seiner elenden Behausung förderte einen Notgroschen im Betrage von einigen tausend Rubeln zutage. Zemzalow erklärte, er ziehe den Bettel-Schleichhandel der Arbeit vor. Denn als sogenannter Bettler sei er durch seine Schleichgeschäfte um ein Vielfaches besser gestellt, als selbst ein gutbezahlter Sowjetangestellter.

Der Fall Zemzalow ist durchaus nicht vereinzelt. In ähnlicher Lage befand sich z. B. der frühere ukrainische Großgrundbesitzer Antonow, der auf den Straßen von Kiew, Charkow und Odessa unter der Maske des Almosenbettels Schleichhandel trieb. Er tat dies mit so guten Erfolgen, daß er alljährlich Erholungsreisen nach den Kurorten der Krim und des Kaukasus sich leisten konnte.

Eigenartige Geschäfte

Dieser eigenartige Handel blüht und gedeiht. Die chronische Knappheit fast aller unentbehrlichen Artikel des täglichen Bedarfs, insbesondere empfindlicher Mangel an Bekleidungsstücken, hat eben die geheime Zunft der „Bettler-Händler" erstehen lassen. Diesem neuen „Gewerbe" haben sich zahlreiche einstmals wohlhabende Kaufleute zugewendet. In der Verkleidung von schwer heimgesuchten, elenden und hilflosen Bettlern treiben sie verbotenen Schleichhandel auf den Märkten der Städte und wandern mit ihren begehrten Waren in die Dörfer. Jüngst wurden allein in Moskau im Verlauf einer einzigen Woche nicht weniger als 217 solcher „Spekulanten" dingfest gemacht. In ihren Bettelsäcken wurden von den Polizisten unter vertrockneten Brotkrusten ansehnliche Mengen von Schuhen, Gummischuhen, Unterzeug und mannigfaltigen Webwaren entdeckt. Die „Bettler-Händler" hatten es verstanden, sich diese Waren aus Staatsläden, die dem gewöhnlichen Sowjetbürger schwer zugänglich sind, zu beschaffen und wollten die Waren in den benachbarten Dörfern zu Liebhaberpreisen losschlagen. Manche „Bettler-Händler" hatten sich große Warenmengen zu verschaffen gewußt, indem sie in den Staatsläden gefälschte Dokumente vorlegten. Diese wiesen den Ueberbringer als einen Kollektivbauern aus, der von seiner Kolchose zum Wareneinkauf nach Moskau entsendet worden sei.

Die Fälschung solcher Dokumente wird übrigens im großen betrieben. In Kiew wurde ein früherer Fabrikbesitzer namens Wowtschenko verhaftet. Er hatte einen schwunghaften Handel mit diesen „Urkunden" betrieben und gestand bei seinem Verhör, daß er seit Anfang dieses Jahres **mehr als 250 falsche Ausweise verfertigt und zu hohen Preisen an Interessenten geliefert hatte.**

Natürlich werden gegen die verhafteten „Bettler-Händler" drakonische Strafen verhängt. Allerdings ohne Aussicht auf nachhaltige Erfolge, **solange nicht die Wurzel des Uebels,** der ungestillte Warenhunger der breiten Volksschichten befriedigt wird. **Die vielgepriesene Sowjetwirtschaft vermag es nicht dahin zu bringen, daß das Angebot der immer dringender werdenden Nachfrage auch nur einigermaßen gerecht wird.**

Dabei müssen die Sowjetbehörden, so peinlich es ihnen sein mag, bereits zugeben: Die jetzt erbarmungslos verfolgten „Bettler-Händler" rekrutieren sich keineswegs nur aus den Schichten der „liquidierten Bourgeoisie". Das spekulative Gewerbe des „Bettel-Handels" übt trotz der mit schwersten Gefahren verknüpften Tarnung eine unheimliche Anziehungskraft auch auf so manche vollberechtigte Sowjetbürger aus. Die letzten Verhaftungen haben dies unwiderleglich ergeben. Das wird sich auch nicht ändern, solange es nicht gelingt, den Mangel an billigen Baumwollkleidern, Haarbändern, Schuhwerk, Fahrrädern und vielen anderen notwendigen, bitter entbehrten Dingen zu beheben. Und die ständigen Nahrungssorgen veranlassen notgedrungen manchen Familienvater, der in fester Stellung ist, dazu, sein Glück in verbotenen Geschäften zu suchen.

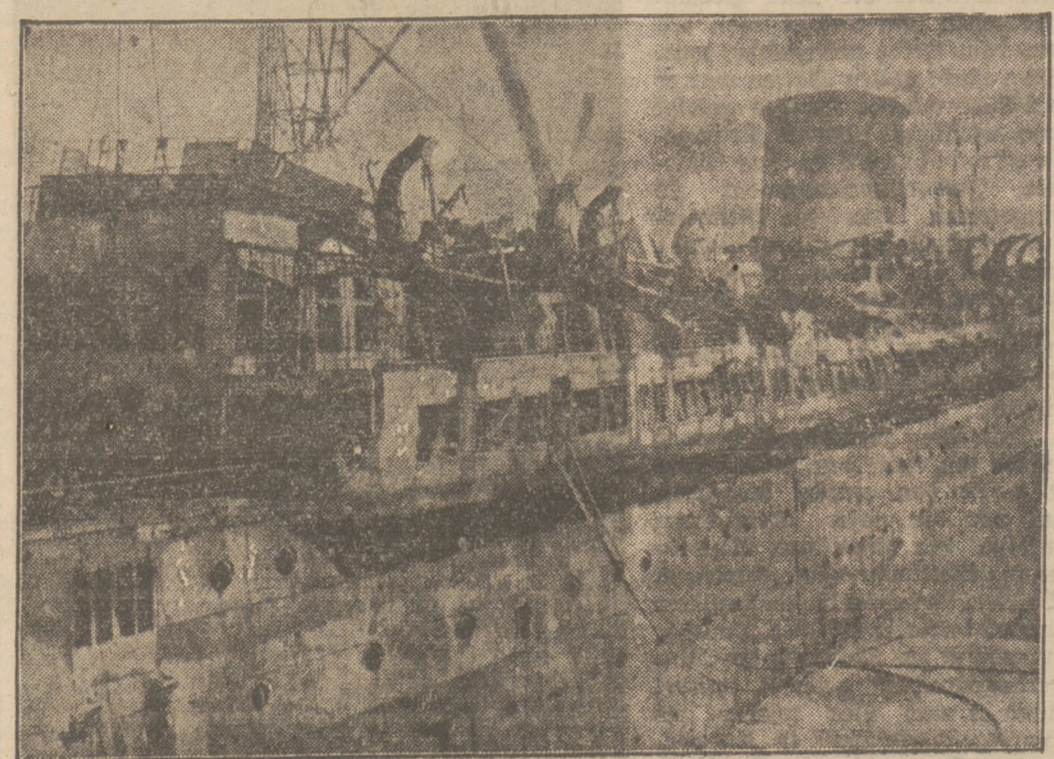
Dr. B. Gregory, Moskau.

Chemie-Kongreß in Rom

Rom. Der 10. Internationale Chemie-Kongreß vereinigt in den Tagen vom 15.—21. Mai etwa 2500 Vertreter von insgesamt 34 Nationen in der italienischen Hauptstadt. Mit 750 Teilnehmern ist Deutschland nach dem gastgebenden Italien das am stärksten vertretene Land. Die Arbeiten umfassen elf verschiedene Gebiete.

Schweres Unglück in einem Steinbruch

Belgrad. In der Nähe der altserbischen Stadt Swilajnaz waren drei Bauern in einem Steinbruch tätig. Um Dynamit zu sparen, untergruben sie einen Felsblock, statt ihn zu sprengen. Während sie sich in einer Arbeitspause mit einem hinzugekommenen Bauern unterhielten, löste sich plötzlich der Felsen und begrub alle vier Mann unter sich. Die Leichen konnten geborgen werden.



Das Wrack des Luxusdampfers „Lafayette"

Diesen Anblick bietet das französische Schiff „Lafayette", das kürzlich im Hafen von Le Havre, als durch eine Unvorsichtigkeit Schadenfeuer entstand, völlig ausbrannte.

Tausendmal über die Alpen

Berlin. Mit der Beendigung des planmäßigen Fluges Rom—Berlin auf der Strecke, die von der Deutschen Lufthansa mit der italienischen Luftverkehrsgesellschaft Ala Litoria durchgeführt wird, hat der Flugkapitän der Ala Litoria Hauptmann Schiona die stolze Zahl von tausend Alpenüberquerungen erreicht. Kapitän Schiona, der bereits im Jahre 1915, also noch im Kriege, mit seiner fliegerischen Laufbahn begonnen hat, steht mit dieser Zahl der Alpenflüge weitaus an der Spitze sämtlicher Verkehrsflieger. Zahlreiche bekannte Persönlichkeiten sind mit ihm über die Alpen geflogen, haben durch ihn eine der schönsten Flugstrecken Europas erlebt.

Bei seiner gestrigen Ankunft auf dem Flughafen Tempelhof wurden ihm seitens der Lufthansa durch den Flugleiter Ritter von Lechner die herzlichsten Glückwünsche übermittelt. Besondere Beachtung verdient bei diesem Jubiläum des italienischen Flugkapitäns die Tatsache, daß er mit diesen tausend Alpenflügen gleichzeitig **eine Million Flugkilometer nur auf deutschen Junkersmaschinen erreicht hat.** Insgesamt hat Flugkapitän Schiona etwa 1 200 000 Flugkilometer im planmäßigen Luftverkehr zurückgelegt.

Hapagschiff rettet französische Militärflieger

Hamburg. Das Motorschiff „Leverkusen" von der Hamburg—Amerika-Linie konnte am Donnerstag vormittag vier französische Militärflieger aus Seenot retten. Nach einem Funkspruch von Bord des im Ostasiendienst der Hapag stehenden Schiffes, das sich auf der Fahrt von Genua nach Casablanca befindet, gelang es, die vierköpfige Besatzung eines etwa 90 Kilometer südöstlich von Nizza abgestürzten französischen Militärflugzeuges zu bergen.

Sport vom Tage

Zum ersten Male in Posen

Meisterschaften der deutschen Tennisspieler Polens

Nachdem der Polnische Lawn-Tennis-Verband in Warschau (P. Z. L. T.) seine Genehmigung erteilt hat, wird der Posener Tennis-Club die 5. Meisterschaften der deutschen Tennisspieler in Polen durchführen. Als Turniertermin ist vom Verband die Zeit vom 7.—10. Juli festgesetzt worden.

Der Posener Tennis-Club führt zum ersten Male die zur Tradition gewordenen Meisterschaften durch. Er wird mit allen Kräften bemüht sein, dieses sportliche und gesellschaftliche Zusammentreffen der deutschen Tennisspieler Polens vorbildlich durchzuführen.

An alle deutschen Tennisspieler ergeht schon jetzt die Aufforderung, die Tage vom 7.—10. Juli für die diesjährigen Meisterschaften in Posen freizuhalten. Weitere Mitteilungen, in der Tagespresse wie auch direkt an die einzelnen Vereine, ergehen im Laufe der nächsten Wochen.

Der größte Sportflug der Welt

Wenn am 22. Mai auf 15 deutschen Flugplätzen der Deutschlandflug 1938 beginnt, so wird damit gleichzeitig die größte flugsportliche Veranstaltung in Szene gesetzt, die die Welt je gesehen hat. Die Vorjahrsbeteiligung von 180 Flugzeugen konnte nach einjährigem Bestehen des NS.-Fliegerkorps noch verdoppelt werden. So werden nicht weniger als 390 Sportflugzeuge mit etwa 800 Mann Besatzung acht Tage lang über Deutschland kreisen. Ein riesiger Organisationsapparat, aufs beste eingespielt, ist zur reibungslosen Abwicklung dieser grandiosen Veranstaltung notwendig. Allein die Bodenorganisation auf rund 80 deutschen Wertungsplätzen erfordert Tausende gut geübter Hilfskräfte.

Deutschland—USA gesichert

Nach den bisher vorgelegenen Meldungen gab es an dem Zustandekommen des für den 13. und 14. August geplanten Leichtathletik-Länderkampfes zwischen Deutschland und USA im Olympia-Stadion zu Berlin eigentlich keinen Zweifel mehr. Jetzt ist bei der Reichsführung des DRL nun auch die offizielle Bestätigung durch die Amateur Athletic Union telegraphisch eingetroffen. Es kann bereits heute gesagt werden, daß USA eine außerordentlich starke Mannschaft entsenden wird. Damit wird der Länderkampf zum überragenden Ereignis unter den internationalen leichtathletischen Großveranstaltungen dieses Jahres. Voraussichtlich wird das gesamte Olympische Programm abgewickelt, ausgenommen Zehnkampf, 50-Klm.-Gehen und Marathonlauf.

Deutschlands Hockeyspieler gegen Holland

Zu den Ländern, in denen der Hockeysport mit großer Liebe und mit gutem Erfolg gepflegt wird, gehört neben Deutschland seit vielen Jahren auch Holland. Wenn sich die beiden Mannschaften am Sonntag im Hockeystadion auf dem Reichssportfeld gegenübertreten, dann ist es das sechzehnte mal, daß sie um den Sieg im Länderkampf streiten. Neunmal gewann Deutschland bisher, dreimal Holland, und die restlichen Spiele endeten unentschieden.

Englands berühmteste Mannschaft

Die Nachricht, daß die Reichsführung des DRL den berühmten Birminghamer Klub Aston Villa für eine Gastspielreise nach Deutschland verpflichtet habe, schlug seinerzeit wie eine Bombe ein. Aston Villa verkörpert den Begriff von englischer Fußballkunst, und es hat nur zur Berühmtheit dieses Klubs beigetragen, daß er Jahrzehnte hindurch alle an ihn ergangenen Einladungen ausschlug. Es ist Tatsache, daß die Villa-Mannschaft **zum ersten Male außerhalb der englischen Grenzen spielt.** In erster Linie hat Aston Villa das sprichwörtlich schöne und erfolgreiche Spiel berühmt gemacht. Sechsmal gewann Aston Villa den Pokal, kein anderer Klub kann sich solcher Erfolge rühmen. Den Gästen tritt am Sonntag im Olympia-Stadion eine deutsche Auswahl entgegen, die mit einer Ausnahme aus Wiener Spielern gebildet wird.

Wolverhampton in Prag geschlagen

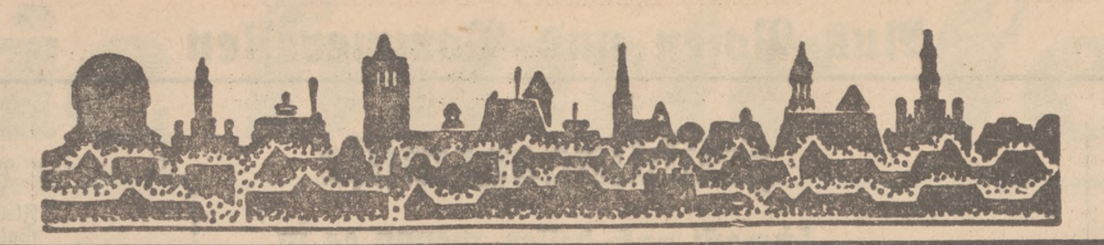
Die bekannte englische Fußball-Mannschaft Wolverhampton Wanderers, die in der ersten Liga in der letzten Spielzeit hinter Arsenal den zweiten Platz einnahm, trug in Prag ein Freundschaftsspiel gegen eine spielstarke Mannschaft aus, die sich aus Spielern der beiden führenden tschechoslowakischen Vereine Sparta und Slavia zusammensetzte. Die Prager, die dieses Spiel im Rahmen ihrer Weltmeisterschafts-Vorbereitungen durchführten, lieferten den Engländern auf dem Sparta-Platz vor 25 000 Zuschauern einen großartigen Kampf, den sie mit 4:0 Toren für sich entschieden.

Fechtmeisterschaften schwach besetzt

An den am 16. Mai in Bad Pystian beginnenden Weltmeisterschaften im Fechten wird sich Deutschland nicht beteiligen. Der DRL hat von der Entsendung einer Mannschaft Abstand genommen und seine bereits abgegebenen Meldungen zurückgezogen. Polen hat aus finanziellen Gründen seine Meldung zurückgezogen. Auch Ungarn wird wohl nicht dabei sein, so daß das Turnier an Anziehungskraft verliert.

Hoher Korbballsieg der Estländer

Die estländische Basketball-Mannschaft Kalev traf am Donnerstag abend auf eine Berliner Auswahlmannschaft und gewann erwartungsgemäß überlegen mit 46:26 (19:16). Wohl vermochten die Berliner den Gästen mehr Widerstand entgegenzusetzen, als am Vorabend die Stettiner Mannschaft, aber im Zusammenspiel waren die Estländer doch klar überlegen. Durch schönen Zwischenspurt kam Berlin nach der Pause einmal auf 22:23 an die Gäste heran, aber dann hatten die Berliner ihr Pulver verschossen und mußten sich noch viele Treffer gefallen lassen.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 14. Mai

Sonntag: Sonnenaufgang 3.57, Sonnenuntergang 19.41; Mondaufgang 20.57, Monduntergang 4.31. — **Montag**: Sonnenaufgang 3.56, Sonnenuntergang 19.42; Mondaufg. 21.47, Monduntergang 5.14.

Wasserstand der Warthe am 14 Mai + 1,30 gegen + 1,44 am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, den 15. Mai: Bei weiter ansteigenden Temperaturen heiter, trocken; schwache westliche Winde.

Kinos:

Apollo: „Toni aus Wien“ (Deutsch)
Gwiazda: „Halka“ (Poln.)
Metropolis: „Die Seekadetten“ (Engl.)
Sfinks: „Papa heiratet“ (Poln.)
Słońce: „Die Pensionsschülerin“ (Engl.): von Sonntag: „Fanny Elßler“ (Deutsch)
Wilsona: „Ganz Paris singt“ (Deutsch)

Interessanter Vortrag im Handwerkerverein

Am Mittwoch hielt der Posener Handwerkerverein im Deutschen Hause eine Monatsversammlung ab, die recht gut besucht war. Zunächst wurde der geschäftliche Teil erledigt, wobei auch die „Fahrt ins Blaue“, die am 22. Mai unternommen werden soll, Erwähnung fand. Im Rahmen der Versammlung sprach Robert Styra über das Thema **„Reiseberichte aus deutschen Siedlungsgebieten“** und sagte gleich zu Beginn, daß es sich einmal nicht um einen Vortrag im üblichen Sinne handle, sondern um eine Art Plauderei über Fragen aus den verschiedensten Gebieten des Lebens, die den deutschen Menschen im Auslande bewegen. Er sprach vom neuzeitlichen Frauenkrankenhaus in Gleiwitz und erzählte von seinen Reisen durch die Zips, die Hohe Tatra und die Eishöhle von Dobschau und berichtete von den Wundern der Tropfsteinhöhlen im Karst-Gebirge, von der Macocha-Höhle usw. Der Redner führte uns durch das „goldene Prag“ zum Hradschin, durch den Böhmer- und Bayerwald und zeigte uns das stark pulsierende Leben der Sudetendeutschen. Sein Vortrag, der mehr als eine Stunde dauerte, wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende dankte in herzlichen Worten für die packenden und lehrreichen Ausführungen. Die Versammlung schloß mit einem geselligen Beisammensein.

Maienfest der Ruderer

Der Ruderverein „**Germania**“ teilt mit, daß das am Sonntag, 15. Mai, in seinem Boothaus stattfindende Maienfest mit Rücksicht auf die Internationale Kanuregatta nicht, wie vorgesehen, um 16 Uhr, sondern **um 18 Uhr beginnt.**

Klavierabend Hofmann am Montag

Der Pianist Josef Hofmann, den wir vor zwei Jahren beim Konzert in der Universitäts-Aula bewundert haben, gibt am Montag, 16. Mai, einen einmaligen Klavierabend, der als Abschluß der Konzertsaison gedacht ist. Kartenvorverkauf bei Szrejbrowski, in der Pierackiego.

Auszeichnung

Der in der Jasna 13 wohnende frühere Großdestillateur Otto **Apel**, der im Alter von 77 Jahren steht, hat aus Altersrücksichten das Amt des Armenrats niedergelegt. Aus diesem Anlaß erhielt er in Anerkennung seiner Verdienste vom Magistrat ein Rathausbild mit eigenhändiger Widmung des Stadtpräsidenten Ruge und ein Schreiben, in dem ihm die Stadtverwaltung für die fruchtbare Mitarbeit auf dem verantwortungsvollen Posten, den er 32 Jahre lang bekleidete, aufrichtigen Dank ausspricht.

Von einem Auto überfahren wurde gestern nachmittag an der Schloßbrücke die 77jährige Witwe Ida **Heinze**, Skarbowa 16. Mit schweren Kopf- und Armverletzungen wurde die Verunglückte in ihre Wohnung gebracht.

Deutsche Mütter

Zum Muttertag am 15. Mai

Nicht jeder berühmte Deutsche hat auch eine berühmte Mutter gehabt, wie etwa Goethe. Aber die Mütter, die unberühmt lieben, waren ihren berühmten Söhnen nicht minder wichtig und wertvoll, sie wurden von ihnen deshalb nicht minder verehrt. Die meisten Mütter tun zeitlebens still und bescheiden ihre Pflicht, sie sind froh, wenn sie die Laufbahn und die Lebenskurve ihrer Söhne aus dem Hintergrund verfolgen und sich daran freuen können. Es ist nun einmal das Schicksal jeder Mutter, daß sie sich vom Sohne trennen muß, ob er nun weit fort geht oder in ihrer Nähe bleibt, die Tage der Kindheit kehren nie mehr wieder mit ihrem innigen Vertrautsein.

Briefe und Aussprüche ohne Zahl liegen vor von großen Deutschen über ihre Mütter. Man hat sie zum Teil in schönen Büchern gesammelt, und diese Bücher werden jetzt zum Muttertag sicher wieder gern gekauft werden. Viele Millionen Mutter- und Sohnesbriefe sind niemals veröffentlicht worden und werden es auch niemals. Im großen Kriege gingen so ungezählte Briefe zwischen Müttern und Söhnen hin und her, und viele, viele Mutterbriefe erreichten den Adressaten nicht mehr. In diesem Jahre 1938 sind es zwanzig Jahre her, daß die große Frühjahrsoffensive und die Sommerschlachten des Jahres 1918 noch einmal Hunderttausende deutscher Männer auf dem Felde der Ehre bleiben ließen. Jeder dieser Gefallenen hatte eine Mutter, und das Leid, das damals, wie in den drei Kriegsjahren zuvor, aus deutschen Mutterherzen strömte, ist furchtbar und gewaltiger, als es je eine Feder zu schildern vermag. Fast zwei Millionen deutsche Mütter hatten einen Sohn zu beklagen, der für Deutschland in den Tod gegangen war, und Hunderttausende von ihnen, die heute noch leben, halten das Bild desjenigen in treuer Hut, den sie nie vergessen können.

Mancher Brief, mancher Gruß geht zum Muttertag hinaus von Töchtern und Söhnen, die weitab wohnen. Viele, viele kommen nur selten dazu, ihrer Mutter zu schreiben und es sind bestimmt nicht immer die schlechtesten Söhne, die selten schreiben. Nicht darauf kommt es an, daß an einem bestimmten Tage ein bestimmter Brief oder eine Karte geschrieben wird, sondern daß man sich stets der Leistung bewußt bleibt, die eine Mutter vollbringt, bis sie ihre Kinder ins Leben entlassen kann. Diese Leistung kann nur aus der Liebe kommen, denn sie ist oft unvorstellbar groß. Es ist ein altes Geheimnis, daß man seine Eltern erst dann richtig versteht, wenn man selber Kinder großzieht. Ob jemand nun eine einfache oder eine hervorragende Erziehung genossen hat: viele wichtige und unentbehrliche Dinge kann man nur von der Mutter lernen.

W. L.

Berliner Kanufahrer fahren zum Klubkampf nach Posen

Die Mannschaft beim Verladen der Boote

In der Abenddämmerung stolpern wir über die Gleise des Schlesischen Güter-Bahnhofs. Der Vierer-Kajak drückt auf unsere Schultern, der Weg will gar kein Ende nehmen. Von fern hören wir Rufe und lautes Hämmern. Die Boote zum 1. internationalen Klubkampf im Kanusport werden verladen. Hinter uns tragen zwei durchgefrorene Kanuten ihre Einer-Kajaks, die sie auf dem Wasserwege aus Tegelort holten, wo die Berliner Kanufahrer ihr 1. diesjähriges Rennen ausfuhren. Endlich sehen wir einen Güterwagen vor uns stehen. Hilfsbereit eilen die Kameraden herbei, und jeder von uns freut sich, seine klammen Hände durch eifriges Schütteln und Schlagen erwärmen zu können. „Märkischer Adler“ und „Mark Brandenburg“ ... Die Zweier-Kajaks sind schon auf den offenen Güterwagen verladen. Säcke mit Stroh liegen bereit, um auch den restlichen Booten **eine gefahrlose Reise zu ermöglichen.** Posen ist zwar nicht weit, aber dafür sind die Renn-Kanus um so empfindlicher, und wer möchte am Sonntag mit einem beschädigten „Kahn“ an den Start gehen?

Bei der Verladearbeit lassen wir uns berichten, wohin die Fahrt geht, und aus welchem Anlaß die Berliner Kanufahrer so sorgsam ihr Bootsmaterial verstauen.

Am Ufer der Warthe, wo die Wassersportvereine ihre Bootshäuser haben, hat der Posener Klub „Harcerska Druzyna Wilków Morskich“ ein neues geräumiges zweistöckiges Heim für seine Kanufahrer errichtet, das am kommenden Sonntag seiner Bestimmung übergeben wird.

Getreu der guten Kameradschaft, die zwischen den polnischen und den deutschen Kanufahrern seit vielen Jahren besteht, hat der Posener Klub den ältesten Berliner Kanu-Verein, den Pionier des Rennsports in der Reichshauptstadt, den „Verein für Kanusport“ Berlin, aus diesem festlichen Anlaß zu einem Klubkampf eingeladen. Ueber 10 Km. und 1 Km. sollen je zwei Rennen gefahren werden. Jeder Klub stellt 2 Einer-Kajaks und 2 Zweier-Kajaks, die sich über die „kurze“ und die „lange“ Strecke messen. Der polnische Kanusport ist zwar noch **jung**, hat aber in den letzten Jahren **gewaltige Fortschritte gemacht,** so daß der Ausgang dieses Treffens, das im internationalen Kanusport das erste dieser Art ist, durchaus offen bleibt.

In den Reihen des Posener Klubs startet der 6-fache polnische Meister **Sobieraj**, von dessen gutem Können sich die Berliner im vergangenen Jahre überzeugen konnten. Auch der 2. Einer-Kajak-Fahrer **Zoellner** ist sehr zu beachten. Die polnische Zweier-Kajak-Mannschaft **Nadolny-Słuzewski** belegte den 2. Platz in der polnischen Meisterschaft, also eine harte Gegnerschaft für die Berliner Jungens, die hier auf dem Güterbahnhof, nachdem sie sich bei Sturm und Kälte auf dem Tegeler See 3 Siege holten, hämmern und sägen, im Schweiße ihres Angesichtes arbeiten, um ihre Boote unversehrt zum Regattaort zu bringen. Das Verladen der Einer-Kajaks ging schnell vonstatten. Franz **Fiege**, der mehrfache Gaumeister, der Beste der Mannschaft, führt auch hier das Kommando. **Das Verladen des Vierer-Kajaks macht aber allen doch scheinbar sehr viel Mühe.**

Man will den polnischen Kanufahrern zum ersten Male ein Rennen im Vierer-Kajak vorfahren, und für dieses Mannschaftsboot, das es in Polen bisher gar nicht gibt, zu werben. Der 2. Einer-Kajak-Fahrer, der junge **Neth**, turnt über die Säcke mit einer Leine hinweg, um noch einmal alles zu sichern. Die Zweier-Kajak-Mannschaften **Klauke-Pluschke** und **Krühner-Kornstädt** zeigen ihre kameradschaftliche Zusammenarbeit dadurch, daß sie den Vierer-Kajak noch einmal abladen, abmontieren, was bei dem spärlichen Licht, das uns umgibt, keine Kleinigkeit ist, und dann nach ihrer Meinung einzig und allein richtig verladen. Es geht nichts über den Ehrgeiz, das gemeinsame Eigentum vor Schaden zu bewahren. Eine Stunde vor Mitternacht ist endlich die Arbeit geschafft. Ein frohes Lied steigt auf und klingt schallend über den schon einsam gewordenen Bahnhof.

Auf dem Heimwege lassen wir uns berichten, daß der polnische Kanusport seinen rennsportlichen Aufstieg dem Klubkameraden unserer Mannschaft, Erich Arndt, verdankt, der seit einer Reihe von Jahren einige Wochen in Polen als Amateur-Trainer wirkt und Instrukteure ausbildet. Die Mitglieder der Posener Mannschaft sind alle seine Schüler und die Berliner sind es nicht minder. Denn auch die Mannschaft des „Vereins für Kanusport“ verdankt die Grundlage ihres Vereins diesem Kameraden, auf dessen Anregung dieser Klubkampf stattfindet und der auch die Länderkämpfe der polnischen und der deutschen Kanufahrer anregte.

Am 12. Juni werden beim 2. Länderkampf Polen—Deutschland in Berlin-Grünau auch einige von den Kanuten starten, die am Sonntag den Kanusport der Stadt Berlin in Polen vertreten und sogar — so hoffen diese kampf- und tatfrohen Burschen — mit Erfolg.

Film-Besprechungen

Metropolis: „Die Seekadetten“

Das Leben von Seekadetten zu schildern ist gewiß eine dankbare Aufgabe. Was der Gang der für die Marine werbenden Handlung bietet, kann durch die angenehme Art der Darstellung seelischer Vorgänge recht gut gefallen. Es wird uns zudem ein interessanter Einblick in bemerkenswerte Seeschulgebräuche der Neuen Welt gewährt. Drei unzertrennliche Kadetten, die das Schicksal zusammenführt, beherrschen das Ganze mit ihrer Kameradschaft, die sie oft beweisen können. Außerordentlich spannende Momente erleben wir bei einem Rugby-Großkampf, wie überhaupt die Sportidee stark hervortritt. Der erfreuliche Film hinterläßt einen guten Eindruck, der durch das natürliche Zusammenspiel und die geschickte Regie erweckt wird. Von den Darstellern wollen wir den schneidigen Robert Young und den vom „Siebenten Himmel“ her bekannten James Stewart besonders erwähnen. — In der „Pat“-Wochenschau sehen wir nur ein Bild von der Italien-Reise des Führers.

D.S.C.-Leichtathleten am Start

Am Sonnabend und Sonntag werden in der P.W.K.-Arena in Lazarus die Einzelmeisterschaften der C-Klasse des Posener Bezirks ausgetragen. An dieser Veranstaltung beteiligt sich auch der Deutsche Sportklub mit einigen Vertretern. Außerdem erscheinen alle dem Posener Leichtathletik-Verband angeschlossenen Vereine am Start. Die Kämpfe beginnen am heutigen Sonnabend um 18 Uhr und am Sonntag um 10 Uhr vormittags. Wenn bei diesen Meisterschaften die Wettkämpfer eine vorgeschriebene Mindestleistung erzielen, dann steigen sie in die B-Klasse auf, deren Meisterschaften am darauffolgenden Sonntag stattfinden. Auch bei diesen Kämpfen wird wieder eine Mindestleistung verlangt, die bei Erreichung die betreffenden Leichtathleten in die Spitzenklasse des Bezirks aufsteigen läßt.

Hundesperre ganz aufgehoben

Da die Tollwut auf dem ganzen Stadtgebiet erloschen ist, hat der Stadtpräsident die Verfügungen vom 15. November und 18. März, die zum Schutze gegen die Tollwut erlassen worden waren, aufgehoben.

Kolonialausstellung in Posen geplant

Die Kolonial- und Meeresliga beabsichtigt im nächsten Jahre in Posen auf dem Gebiet der Messe eine große Kolonialausstellung zu veranstalten. Es wird dies die erste Ausstellung dieser Art in Polen sein. Die endgültige Entscheidung über die Veranstaltung soll auf der Warschauer Tagung der Liga Ende des Monats fallen.

Der Touringklub unternimmt am Sonntag, dem 15. Mai, eine Fahrt nach Kalisch, wobei auch das Museum im Schloß des Fürsten Czartoryski in Gołuchowo besichtigt werden soll.

Versteigerung. Die Posener Eisenbahndirektion gibt bekannt, daß am 16. Mai, um 9 Uhr vormittags in der Warenexpedition des Hauptbahnhofes eine Versteigerung gefundener Gegenstände stattfindet.

Die Ausgrabungen auf der Dominsel. Die Ausgrabungsarbeiten auf dem freien Platz vor dem Posener Dom, von denen wir vor kurzem berichteten, sind jetzt in vollem Gange. In einer Tiefe von 1,25 Meter stieß man auf ein altes Steinpflaster und fand Münzen, die aus der Zeit Jan Kasimirs stammen sollen. Außerdem wurden auch noch Scherben aus derselben Zeit gefunden. Beim Weitergraben stieß man dann auf immer ältere Schichten. Man fand einen reich verzierten Knochenkamm, mehrere eiserne Schlüssel und Türbeschläge.

Beerenobst — viel zu sehr im Hintergrund!

Die Kultur unserer Beerensträucher ist jünger als die Obstbaumkultur. Zu den Zeiten, da in Schloß-, Bürger- und Klostergärten schon mancherlei veredeltes Obst gezogen wurde, waren unsere Beerensträucher noch Wildlinge. Heute gibt es zwar da und dort große Anpflanzungen von Beerensträuchern, in der Hauptsache jedoch ist das Beerenobst die Frucht des „kleinen Mannes". Denn besonders in Schrebergärten, in Laubenkolonien und in Gärten geringer Ausdehnung finden wir Beerensträucher.

Von der Stachelbeere waren bis vor etwa 150 Jahren nur fünf Sorten bekannt, eine verschwindend geringe Zahl gegen die ungezählten Sorten, die es heute gibt und sich sowohl nach der Farbe wie Größe, Form, Geschmack und Reifezeit unterscheiden. Weil jetzt bei allen Beerenarten die Auswahl sehr groß ist, muß sie auch sorgfältig getroffen werden nach Bodenart und je nachdem, ob das Beerenobst im Hausgebrauch verwendet werden soll oder zum Verkauf, zur Obstweinbereitung oder zur Konservierung. Wer die Beeren in der Hauptsache für sich verbrauchen will, wird gut daran tun, nicht alle Sträucher von einer Sorte anzupflanzen, sondern verschiedene Sorten, und zwar diese weiter nach der Reifezeit verschieden: früh-, mittel- und spätreifende Sorten.

Allgemein verlangen die Beerensträucher einschließlich der Erdbeere einen mäßig feuchten Boden. Der Stachelbeerstrauch will jedoch schon etwas mehr Feuchtigkeit haben. Vom Stachelbeerstrauch sollten auf trockenem Boden nur Sorten angepflanzt werden, die kleinere Früchte bringen. Bei den Johannisbeersträuchern eignet sich trockener und leichter Boden noch am besten für die Arten mit weißen Früchten. Auf 50 Johannisbeer- und Stachelbeersträucher wird mit einem jährlichen Ertrag von 100—150 Pfund zu rechnen sein.

Zurückgeblieben ist die Kultur der Gartenbrombeere. Als Gartenpflanze ist dieser Strauch nicht viel älter als ein halbes Jahrhundert. Von viel größerer Wichtigkeit ist dieser Strauch in den Vereinigten Staaten von Amerika. Sicher verdient die Anpflanzung von Brombeersträuchern auch bei uns noch mehr Aufmerksamkeit, zumal diese Frucht sehr gut zu Marmeladen und Fruchtsäften verarbeitet werden kann.

Wenn die Blüten nicht durch Spätfröste zerstört werden, geben die Beerensträucher bei nur einigermaßen zweckentsprechender Behandlung fast immer eine gute Ernte. Das starke Tragen von Früchten schwächt jedoch die Sträucher, und so ist besonders bei Beerensträuchern ein Ersatz für die aufgebrauchten Nährkräfte erforderlich. Tritt ein Mangel an Nährstoffen ein, so werden zunächst die Früchte kleiner, unansehnlicher und weniger saftreich. Namentlich wenn die Beeren an den Spitzen der Aeste kleiner werden, kann dies als ein Zeichen des Nährstoffmangels angesehen werden. Am zweckmäßigsten ist es dann, die Düngung nach der Ernte vorzunehmen. Da erholen sich die Sträucher am leichtesten.

Leszno (Lissa)

eb. **4 Fensterscheiben zertrümmert** wurden durch Steinwürfe in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag in der Mechanischen Strickerei „Obrót". Von den Tätern fehlt jede Spur.

n. **Die feierliche Enthüllung einer Marschall-Pilsudski-Büste** fand am Donnerstag im hiesigen pädagogischen Lyceum statt. Die Büste wurde von den Schülern und deren Eltern gestiftet und stammt aus dem Atelier des bekannten Posener Bildhauers K. Piotrowski.

Eine zweite Explosion in Gnesen

Eine Frau schwer verletzt

ei. Wir berichteten gestern von der Explosion, die sich im Badezimmer der Wohnung des Hausbesitzers Zielezinski in der Chrobrystraße 33 in Gnesen zutrug, bei der zwei Personen ums Leben kamen.

Am selben Abend gegen 10 Uhr ereignete sich in derselben Straße ein zweiter tragischer Unfall, der gleichfalls auf eine Gasexplosion zurückzuführen ist. Im Hause Nr. 9 wohnt die 42 Jahre alte Stanisława Kranz. Als diese den Gasofen anzünden wollte, erfolgte eine Explosion, worauf die Frau im Nu in Flammen stand und gleich darauf die Besinnung verlor.

Von der Straße aus hatte man das Herausdringen von Rauch aus dem Fenster beobachtet und die Feuerwehr alarmiert. Bevor diese eintraf, waren mehrere Männer in die Wohnung der Kranz eingedrungen. Sie veranlaßten die Ueberführung der Frau ins Krankenhaus, wo ihr Zustand als hoffnungslos festgestellt wurde.

Da die Verletzte nicht vernehmungsfähig ist, konnte der genaue Verlauf des Unglücks nicht festgestellt werden. Die Untersuchung wird ergeben, ob die andere Lesart, wonach die Frau in angeheitertem Zustand das Feuer beim Anzünden einer Zigarette verursacht hat, auf Wahrheit beruht.

ei. **Von scheuenden Pferden niedergerissen.** Am Freitag früh wurden in der Warszawskastraße zwei Pferde scheu. Sie rasten die Straße entlang und rissen den 33 Jahre alten Andrzej Wesołek und dem 49 Jahre alten Stanisław Wegnowski um, die beide die Straße kehrten. Sie wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus übergeführt werden mußten.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Eine Versammlung der christlichen Kaufleute und Handwerker** fand hier am 9. d. Mts. im Lokal Przybylak statt. In einer lebhaften Diskussion wurde die Absicht der Firma „Bata", hier eine Filiale zu gründen, erörtert; wobei festgestellt wurde, daß eine Niederlassung der betreffenden Firma eine Schädigung für unsere hiesigen Schuhwarenkaufleute, die sowieso schwer um ihre Existenz kämpfen, nach sich ziehen würde. Es wurde beschlossen, in dieser Angelegenheit bei dem Starostwo sowie bei der Wojewodschaft zu intervenieren.

Międzychód (Birnbaum)

hs. **Die Muttertagfeier,** die am letzten Sonntag um 14.30 Uhr im Saale von Zickermann stattfand, bot den zahlreich erschienenen Teilnehmern eine reichhaltige Festfolge. Sie war von der Roten-Kreuz-Vereinigung der deutschen Privatschule und dem Wohlfahrtsdienst organisiert und wird noch allen lange im Gedächtnis bleiben. Außerdem wirkten der Ev. Posaunenchor und der Ev. Jungmädchenverein mit. Als Vorspiel gab der Posaunenchor Frühlingslieder zu Gehör. Ein Schülerchor und Gedichte behandelten ebenfalls den Frühling. Dann hielt Pastor Müller eine Ansprache über: „Die deutsche Frau im Auslande". Es folgten mehrere Gedichte, die dem Muttertag galten, und eine Erzählung von Arnes: „Sechs Söhne an der Front". Viel Anklang fand das Lied unserer Heimatstadt: „In meiner Heimat wird es nun Frühling". Ein Schulkind sprach den Müttern Glückwünsche aus. Nach einem Aufruf des Pastors Müller zur Spende für die Mutterhilfe wurden in der großen Pause Karten und Abzeichen für die Spende verkauft und eine Tellersammlung durchgeführt. Im zweiten Teil der Veranstaltung folgten ein Schülerchor: „Im Frühtau zu Berge" und sechs Volkstänze und Puppenspiele zur Freude der Mütter, die reichen Beifall fanden. Der dritte Teil begann mit ernsten Soldatenliedern (Posaunenchor) und einem Gedicht von Walter Flex: „Der heilige Traum". Das dann folgende ernste Laienspiel: „Ewig ist das Blut" (Jungmädchenverein) zeigte, wie die Frau im Kriege in Vertretung des Mannes ihre Pflicht erfüllte. Das gemeinsam gesungene Lied: „Nun danket alle Gott" beschloß die gelungene Feierstunde.

Mogilno (Mogilno)

Musterung des Jahrgangs 1917

ü. In den Tagen vom 19. bis 30. Mai einschl. werden im hiesigen Kreise der militärpflichtige Jahrgang 1917 sowie die Kategorie B der Jahrgänge 1915 und 1916 gemustert. Das Musterungslokal ist das Gebäude der ehem. Krankenkasse in der ul. Kościuszki 5. Die Musterung beginnt an den einzelnen Tagen um 8.30 Uhr. Sie findet statt: am 19. Mai für die Stadt Tremessen; am 21. Mai für die Stadt Mogilno und alle Ortschaften in der Gemeinde Pakosch; am 23. Mai für die Stadt Pakosch und alle Ortschaften der Landgemeinde Mogilno-Ost; am 24. Mai für alle Ortschaften der Landgemeinde Mogilno-West; am 25. Mai für die Stadt Strelno und die Ortschaften Berlinek, Bielsko, Cienciska, Gaj, Golejewo und Łąkie aus der Landgemeinde Strelno-Süd; am 27. Mai für die übrigen Ortschaften der Landgemeinde Strelno-Süd; am 28. Mai für alle Ortschaften in der Landgemeinde Strelno-Nord und am 30. Mai für alle Ortschaften in der Landgemeinde Tremessen. An den Musterungstagen ist in den Lokalen der Stadt Mogilno von 8 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags der Ausschank von alkoholischen Getränken streng verboten.

ü. **Staatliche Landmessungen.** In den kommenden Tagen werden auf den Feldern der Güter Twierdzin, Dąbrówka, Ludwiniec, Broniewice, Różanna, Kruszа Zamkowa, Szydlowo, Strzelce und Strzelno-Klasztorne vom Wojewodschaftsamt katastrale Landvermessungen durchgeführt. Während dieser Arbeiten werden die Landmesser auch die Felder der angrenzenden Landwirte betreten müssen, was ihnen seitens der jeweiligen Besitzer nicht verboten werden darf. Sollten durch diese staatlichen Landmessungen etwaige Schäden verursacht werden, dann ist davon das Wojewodschaftsamt in Kenntnis zu setzen.

Szamotuły (Samter)

ei. **Selbstmord.** In der Wohnung ihrer Eltern verübte die 25 Jahre alte Stanisława Kawka Selbstmord, indem sie sich erhängte. Sie verübte die Tat in einem Zustand starker Depression, die nach dem Tod der Mutter eingetreten ist.

Wągrowiec (Wongrowitz)

dt. **Durch Hufschlag getötet.** Bei dem Landwirt Brylewski in Podolin war ein Pferd an Kolik erkrankt. Während der Behandlung des kranken Tieres erhielt der Eigentümer desselben einen so wuchtigen Schlag in den Leib, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Wyrzysk (Wirsitz)

§. **Das Kinderheim in Betrieb.** Nach der vollständigen Fertigstellung ist das vom Kreis erbaute Kinderheim jetzt zum ersten Male von etwa 120 Kindern, Knaben und Mädchen, belegt worden. Das Kinderheim soll erholungsbedürftige Kinder des ganzen Kreises für jedesmal sechs Wochen aufnehmen und künftig das ganze Jahr hindurch belegt werden. Die Kinder, die das Kinderheim besuchen, haben einheitliche Kleidung und fühlen sich in der neuen Umgebung außerordentlich wohl. Vorteilhaft für die Erholung der Kinder ist besonders auch die Lage des Kinderheims auf dem Stadtberg mit der wunderbaren freien Umgebung.

Pniewy (Pinne)

mr. **Jahrmarkt.** Am Donnerstag, 19. Mai, findet hier ein allgemeiner Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

Gniezno (Gnesen)

ü. **Feuer.** Auf dem Gehöft des Landwirts Kupaj in Ruchocin brannten der Stall und die Scheune mit einem Anbau und landw. Maschinen ab, wodurch ein Schaden von 3000 Zl. entstand.

Chodzież (Kolmar)

§ **Prämiierung von Stuten und Fohlen.** Die diesjährige Prämiierung von bäuerlichen Stuten und Fohlen für den Kreis Wirsitz findet am 17. Mai, vorm. 10 Uhr auf dem Viehmarktplatz statt. In Frage kommen für die Prämiierung nur Besitzer von Pferden, die dem Kreis-Pferdezüchterverband angehören, ferner darf der Besitz 50 Hektar nicht überschreiten. An der Prämiierung dürfen nur Pferde teilnehmen, die in den Jahren 1931—1937 geboren sind. Tiere, die in den Jahren 1936 und 1937 prämiiert worden sind, müssen ebenfalls vorgeführt werden, anderenfalls die Prämie zurückverlangt werden kann. Der Kommission sind alle Dokumente über das Tier vorzulegen.

Toruń (Thorn)

Eine blutige Familientragödie

spielte sich im Dorfe Morgowo, Kreis Lipno, ab. Beteiligt waren daran der Landwirt Anton Templin und seine Söhne Emil und Eduard einerseits sowie dessen Schwiegersohn Karl Neubauer aus Bielawy und Albert Szymon aus Leibitsch andererseits. Veranlassung gab eine vermögensrechtliche Auseinandersetzung. Es kam zu einem regelrechten Kampf, wobei auch mit Revolvern geschossen wurde. Templin Vater erhielt eine Schußverletzung am rechten Arm und sein Schwiegersohn Neubauer einen Bauchschuß. Man transportierte ihn nach Thorn ins Krankenhaus, wo ihm jedoch keine Hilfe mehr gebracht werden konnte; er verstarb dort. Die Polizei verhaftete die drei Mitglieder der Familie Templin und führt die eingeleitete Untersuchung weiter durch.

ei. **Feuer.** Am Donnerstag abend wurde die Feuerwehr nach der Szosa Lubicka 10—36 gerufen, wo in dem Hause von Zabiewicz ein Dachstuhlbrand ausgebrochen war. Obgleich die Rettungsarbeiten durch Wassermangel erschwert wurden, gelang es doch, das Haus zu retten. Das Feuer war durch einen schadhaften Kamin entstanden.

Sępolno (Zempelburg)

§ **Versetzung des Vizestarosten.** Der Vizestarost des Kreises Zempelburg, Magister Szajnermann, ist in gleicher Eigenschaft nach Dolina versetzt worden.

Grudziądz (Graudenz)

ng. **Tödlich verbrüht.** Der dreijährige Sohn des Lehrers in Petztin fiel während der Abwesenheit der Mutter in der Waschküche in einen Kessel mit kochendem Wasser. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es auf dem Wege ins Krankenhaus verstarb.

ng. **Eine unmenschliche Mutter.** Die unverheiratete Stanisława Włodarczyk in Gruta hiesigen Kreises goß ihrem Kinde kurz nach der Geburt Essigessenz in den Mund. Die anwesende Hebamme hatte versucht, die abscheuliche Tat zu verhindern, was ihr aber leider nicht gelang. Das Kind verstarb nach einigen Tagen.

Begabtenförderung im deutschen Konzertwesen

Berlin, 14. Mai. Die deutschen Städte und Landschaften, Mitträger der öffentlichen Kunstpflege, setzen sich auf allen Gebieten der Kultur für die Auslese und Förderung der Besten unter den schaffenden und nachschaffenden Künstlern ein. Der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages hat daher nach Vereinbarung mit dem Präsidenten der Reichsmusikkammer an die Städte und Provinzen folgende Empfehlungen gerichtet:

1. Die Städte als Mäzene der Kunst werden gebeten, für begabte Musikstudenten und Musikschüler städtische Stipendien (200 bis 1000 Rm. für das Stipendium) zur Verfügung zu stellen. Es empfiehlt sich nicht, einen bestimmten Betrag alljährlich auszuschütten ohne Rücksicht darauf, ob wirkliche Begabungen gefunden sind, sondern die Bewilligung vom erwiesenen Einzelfall abhängig zu machen. Die Direktoren der Hochschulen für Musik und der Konservatorien können sich in solchen besonderen Fällen an die Heimatstadt des Schülers wenden.

2. Die jungen Künstler werden nach Beendigung ihrer Ausbildung in „Konzerten junger Künstler", die eigens für diesen Zweck in mehr als 20 Städten geschaffen werden, der Oeffentlichkeit und der Presse vorgestellt. In jedem der Konzerte, deren Zahl sich nach der Größe des Gebietes und der Anzahl der jungen Künstler richtet, werden zwei bis drei junge Künstler vorgestellt. Gute Begabungen werden mehrfach verpflichtet oder mit benachbarten Gebieten ausgetauscht.

3. Junge Künstler, deren Können sich in den Konzerten junger Künstler als überdurchschnittlich erwiesen hat, werden in den „Stunden der Musik" vorgestellt. In diesen Stunden der Musik stellen die besten deutschen Künstler die begabtesten Nachwuchskünstler vor.

4. Städtische Musikpreise, verliehen von den Oberbürgermeistern großer und mittlerer Städte, und landschaftliche Musikpreise, verliehen durch die Landeshauptleute preußischer Provinzen und durch die Regierungen außerpreußischer Länder, sind für die besten Künstler des Nachwuchses bestimmt. Der Präsident der Reichsmusikkammer stellt seinen sachverständigen Rat für diese besondere Auswahl zur Verfügung.

5. Die wenigen jungen Künstler, die auf diese Weise als die Besten des Nachwuchses ausgewählt und bezeichnet werden, verdienen und können erwarten, neben den großen und berühmten Künstlern in den städtischen Konzerten verpflichtet zu werden. Hier ist ein weites Tätigkeitsgebiet vor allem für die kleineren Städte offen, deren Finanzkraft für die Verpflichtung berühmter Künstler nicht ausreicht.

Bringen Indianerfrauen Glück?

Von Felix Baumann

Präziser gestellt, müßte die Frage lauten: Bringen die mit Weißen verheirateten indianischen Frauen ihren Männern Glück? Auch in dieser Beziehung mögen Aberglaube und Wirklichkeit sich paaren, aber es lassen sich eine Anzahl Fälle anführen, in denen die sogenannten Squaw-men ihren materiellen Aufstieg der ehelichen Verbindung mit Indianerinnen zu verdanken haben. Von dem Begriff „Liebe" in kulturellem Sinne muß in der Mehrzahl dieser heterogenen Lebensbünde abgesehen werden, denn die sich zum Indianertum bekehrenden Weißen lockt gewöhnlich nur der mit der Aussteuer verbundene Landbesitz, der ihnen eine gute Zukunft verspricht.

Dem Wort „Squaw-men" kommt in den Vereinigten Staaten eine doppelte Bedeutung zu; nicht nur die mit Indianerinnen verheirateten Weißen werden so genannt, sondern auch die Rothäute, die unter dem Pantoffel stehen und Frauenarbeiten verrichten müssen. Der weiße Squaw-man wird nach seiner Heirat mit einer Indianerin Angehöriger des betreffenden Stammes und genießt die den Indianern von der amerikanischen Regierung zuerkannten Rechte — worunter die Bestimmung fällt, daß er als Mitgift 24 Hektar Regierungsland zur Bebauung erhält. Und da für jeden der Ehe entstammenden Sprößling die gleiche Landgabe vorgesehen ist, so kann es ein arbeitswilliger und sparsamer Squaw-man zu einem ertragreichen Grundbesitz bringen.

Als mich einmal mein Weg nach der Rosebud-Reservation der Oglala-Sioux in Süddakota führte, lernte ich zwei Amerikaner namens John Colomb und Charles Jordan kennen, die beide mit Sioux-Indianerinnen verheiratet und durch reichen Kindersegen zu wohlhabenden Leuten geworden waren. Beide gehörten den Sioux an, bewohnten jedoch komfortabel eingerichtete Steinhäuser und führten ein zivilisiertes Leben.

Jordan hatte die Nichte des Häuptlings Red Cloud (Rote Wolke), Weah-Wash-Tay, geheiratet; der Ehe entsprossen sechs Kinder, die eine moderne Erziehung genossen und sich sehr gesittet benahmen. Jordan selbst erwarb sich durch den Umgang mit den Indianern ausgezeichnete Kenntnisse über die Geschichte der Sioux; er betätigte sich daher auch literarisch und es erregte nicht geringes Aufsehen, als er nachwies, daß nicht der berühmte Sitting Bull der Anführer der Rothäute in der letzten großen Indianerschlacht am Little Big Horn River gewesen, in der General Custer und seine Reiterschar den Tod fanden, sondern der Häuptling Crazy Horse (Verrücktes Pferd), der später im Fort Robinson von einem Soldaten erstochen wurde.

Auch der in Turtle Butte in Süddakota ansässige John Ramis heiratete eine Sioux-Indianerin, die ihm zehn Kinder gebar, so daß er sich Großgrundbesitzer nennen konnte. Während seine Söhne sich der Landwirtschaft widmeten, besuchten die Töchter Colleges und gingen mit Weißen die Ehe ein.

Hielten diese Ehen sich in normalen Bahnen, das heißt entbehrten sie des abenteuerlichen Nimbus', so wurden für einige Squaw-men ihre ehelichen Verbindungen mit einer Indianerin zu einer Goldgrube im wahren Sinne des Wortes. Ein gewisser Victor Gilbert verließ seine Heimat in Neu-England und wurde Cowboy in Arizona. Hier lernte er eine junge Navajo-Indianerin kennen, die den Namen der berühmten Häuptlingstochter Pocahontas trug. Gilbert heiratete das Mädchen, worauf es ihm die Lage einer Goldader bekanntgab, die ihr Vater ihr auf dem Sterbebette verraten. Gilbert ging der Sache nach und fand die Angabe seiner Frau bestätigt. Er zog zwei Kameraden ins Vertrauen und das Trio hatte einen Gewinn von 100 000 Dollar aus dem Goldfelde zu verzeichnen.

Auch der Kalifornier Henry Coe hatte sein Goldglück der Heirat mit einer Klamath-Indianerin zu verdanken, deren Angehörige ihn auf die richtige Spur brachten. Als seine Frau starb, ging er wiederum eine Ehe mit einer Indianerin ein, abermals wurde ihm eine ergiebige Goldader verraten. Beim Ausbruch des Goldrausches in Klondike begab er sich mit seiner Frau nach Alaska, wo er von neuem Goldglück begünstigt wurde, was er auf seine Ehe mit der Indianerin zurückführte.

Auch mich führte damals der Weg in journalistischer Mission nach Alaska und hier konnte ich mich von dem Goldglück eines Squaw-man persönlich überzeugen. Der Seemann George Garmack war von seinem Schiff in Dyea am Lynn-Kanal desertiert und hatte sich den Chilkat-Indianern angeschlossen. Er verlegte sich bei den Five Finger Rapids am Yukon-Fluß auf einen Pelzhandel mit den Siwash-Indianern und heiratete ein Mädchen dieses Stammes, wodurch er der Schwager des Indianers Shookum Jim wurde, der im Klondike River nach Gold suchte; dieser bewog Garmack, sich ihm anzuschließen, der dann die Goldader entdeckte, die den Klondike-Rausch im Gefolge hatte. „I owe it all Mary", pflegte er zu sagen — in der Tat, er verdankte sein Glück der Ehe mit der Indianerin, denn ohne sie hätte er Shookum Jim nie kennengelernt.

Das seltsamste Theater der Welt

Die Bühne als Steckenpferd — „Theater der Anonymen" — Unbekannte treten mit Erfolg auf.

In England hat man stets ein ausgeprägtes Gefühl für den Rekord gehabt, auch dann, wenn es sich um recht absonderliche und spleenige Dinge handelte. So darf sich England rühmen, ohne daß sich ein ernstlicher Widerspruch erheben kann, daß es das seltsamste Theater der Welt besitzt. In Cambridge feierte vor kurzer Zeit die Marlowe Society ihr 30jähriges Bestehen. Die Marlowe Society ist zunächst eine Liebhabervereinigung, die regelmäßig jede Woche zweimal Theater-Vorstellungen veranstaltet. Solche Liebhabertheater gibt es eine ganze Menge in England, viel mehr als in anderen europäischen Ländern und es wird auf ihnen oft ganz ausgezeichnet gespielt. Die Marlowe Society aber zeichnet sich dadurch vor allen anderen Vereinigungen dieser Art aus, daß auf dem Programmzettel niemals der Name eines der Mitwirkenden steht, gleichgültig, ob es sich um eine Haupt- oder eine Nebenrolle handelt.

Das ist gerade auf einem Liebhabertheater, bei dem die persönliche Eitelkeit der Mitspieler nicht immer eine nebensächliche Rolle spielt, entschieden erstaunlich. Ihren besonderen Reiz erfährt aber die Angelegenheit dadurch, daß außer den engsten Mitspielenden überhaupt niemand erfährt, wer die Darsteller sind. Es genügt, daß die Mitglieder der Marlowe Society sind, und die Tatsache, daß diese Vereinigung in mehreren englischen Städten Zweigvereinigungen unterhält, erklärt es, daß sich die Mitspieler auch untereinander kaum mehr als flüchtig kennen.

Die Mitglieder der Marlowe Society sind fast ausnahmslos angesehene Glieder der englischen Gesellschaft, die viel Leidenschaft für das Theaterspielen, aber aus vielen guten Gründen eine Abneigung dagegen haben, daß ihr Name auf dem Programm einer Theatervorstellung glänzt. Es sind Mitglieder der altadeligen Familien, Bankiers, Sportsleute, Schriftsteller, Buchmacher und Rechtsanwälte darunter, die einen bestimmten Jahresbeitrag bezahlen und dafür Gelegenheit haben, jährlich ein bis zweimal in einem gut einstudierten und ausgestatteten Schauspiel öffentlich auftreten. Man spielt in der Hauptsache Shakespeare und ältere Engländer, hin und wieder ins Englische übersetzte französische Lustspiele. Die Marlowe Society besitzt einen eigenen, schönen Theatersaal und sie erhebt bei ihren Vorstellungen Eintrittspreise, die nicht unter denen von Berufstheatern liegen. Denn — so seltsam es auch klingt — in diesem „Theater der Anonymen" wird ausgezeichnet gespielt, das haben Kenner immer wieder versichert. Ausstattung und Einstudierung läßt sich die Marlowe Society etwas kosten, das bringen die Mitgliedsbeiträge ein.

Dafür hat zum Beispiel ein angesehener Rechtsanwalt aus London etwa einmal im Jahr das Vergnügen, als Hamlet oder als Othello aufzutreten, oder seine Frau kann die Lady Macbeth verkörpern. Die Marlowe Society sieht darauf, daß völlig Unbegabte, die nichts als Geld haben, auch nicht auftreten dürfen. Neben echter Leidenschaft muß ein Mitglied auch über etliches Können verfügen und seine Rolle tadellos beherrschen.

Dieses Theater hat dazu gerade in Cambridge ein sehr kritisches und spottlustiges Publikum: das sind die Studenten der Universität, die oft in großer Zahl im Zuschauerraum sitzen und natürlich keine Ahnung davon haben, daß vielleicht ihr Vater oder ihre Mutter da oben eine Gestalt verkörpert. Denn auch aus der Mitgliedschaft zur Marlowe Society wird, wie es der Natur der Sache entspricht, kein Wesen gemacht, es besteht zwar keine Pflicht zur Geheimhaltung, aber die Mitglieder, denen aus den verschiedensten Gründen an der Anonymität liegt, sehen von hier selber darauf, daß aus ihrer Theaterleidenschaft keine Auswirkungen auf ihr bürgerliches Leben erwachsen.

L. A.

Das verbotene Königreich in Amerika

King Bob Kleberg regiert — 75 000 wilde Rinder auf 1500 Quadratmeilen

In jedem Jahr wird wenigstens einmal in Washington der Fall Kleberg durchgesprochen. Sogar die Steuerbeamten der Bundesregierung müssen zugeben, daß man diesem König Kleberg nichts anhaben kann, daß er seinen Verpflichtungen mit einer peinlichen Genauigkeit nachkommt und als „König auf dem Pferderücken" ein Reich beherrscht, das ausgedehnter ist als mancher amerikanische Staat der Union. Bob Kleberg regiert selbständig über 75 000 — nicht Menschen, sondern wilde Rinder, die auf 1500 Quadratmeilen Gras herumtoben, um eines Tages von verwegenen Mexikanern im Dienste Klebergs eingefangen zu werden.

Es ist verhältnismäßig schwer, in das verbotene Königreich der U. S. A. einzudringen. Denn offiziell verweigert natürlich die Bundesregierung dem Bob Kleberg jede Bestätigung seiner Unabhängigkeit, die sich in der Praxis freilich jeden Tag beweist. Hier geht es noch genau so zu, wie vor 100 oder 150 Jahren im amerikanischen Wilden Westen. Man begegnet Männern und Frauen, die mit phantastischen Kostümen geschmückt sind und riesige Sombreros tragen. Mit 12 oder 13 Jahren muß man in diesem Königreich in die Lehre kommen, sonst ist man schon zu alt, um all das zu lernen, was man dort braucht.

Gegründet wurde diese merkwürdige Ranch, die nicht ihresgleichen in ganz Amerika hat, von dem Großvater des heutigen Bob Kleberg, von einem alten Kapitän, der sich lange mit den Seminolen herumgeschlagen hatte, um sich dann für 2000 Dollar das ganze Land zu kaufen, auf dem noch heute seine Nachkommen sitzen.

Man wollte verschiedentlich die oft recht eigensinnigen Maßnahmen Bob Klebergs von Washington aus brechen. Aber Kleberg hatte immer brav seine Steuern bezahlt und wies raffiniert nach, daß jede Beeinträchtigung seiner Selbständigkeit auf die Bundesregierung selbst zurückfallen werde. Man sah schließlich ein, daß es vielleicht besser sei, das Königreich Kleberg weit unten in Texas in Ruhe zu lassen, wie sie es für richtig hielten. So lebt denn neben allem Modernismus in den U. S. A. auf einer riesigen Ranch ein König ganz für sich — mit seinen Untertanen und seinen Rindern.

Das Lawrence-Rätsel um A. S.

Der berühmte Lawrence von Arabien, der britische Geheimagent, der in der arabischen Wüste, in Vorderasien und Nordafrika die ganzen Kriegsjahre hindurch eine rege Tätigkeit entwickelte, hinterließ bei seinem Ableben bekanntlich ein Buch, das unter dem Titel „Die Sieben Säulen der Weisheit" veröffentlicht worden ist. Der Verkaufspreis dieses Buches ist aber so hoch festgesetzt, daß nur eine ganz beschränkte Anzahl von Personen in den ersten 10 Jahren dieses Buch erwerben kann.

Gewidmet wurde dieses Buch einer mysteriösen Person, die nicht einmal dem Verleger, nicht einmal den engsten Freunden des Oberst Lawrence bekannt war und von deren Namen man nur die Buchstaben A. S. wußte. Nun aber sind in Kairo gewisse Aufschlüsse gemacht worden, die etwas Licht auf die mysteriösen Initalien A. S. werfen: Hinter diesen Buchstaben verbirgt sich eine Frau, die während des Krieges mit Oberst Lawrence zusammenarbeitete, offenbar in englischem Dienst stand und durch ihren Mut, durch ihre Verschwiegenheit und durch ihren unerschütterlichen Heldenmut Lawrence das Leben rettete.

Allerdings wird der Name dieser Frau A. S. nicht bekanntgegeben. Immerhin haben sich die in Kairo ermittelten Angaben nachprüfen lassen. Es stellte sich heraus, daß man bei einem überraschenden Vordringen der Türken eines Tages jene A. S. fing. In ihrer unmittelbaren Nähe befand sich auch Oberst Lawrence, der allerdings als Araber verkleidet war und so der Verhaftung entgehen konnte. A. S. wurde wegen Spionage zum Tode verurteilt. Man gab ihr die Möglichkeit, ihr Leben zu retten, wenn sie ihre Auftraggeber und vor allem den augenblicklichen Aufenthalt des Oberst Lawrence verriet. Sie schwieg. Sie schwieg auch dann noch, als sie schon an der Mauer stand, an der sie erschossen werden sollte. Man gab ihr noch 5 Minuten Zeit.

Und nun wird ein merkwürdiger Zwischenfall berichtet. Gegen Ende dieser fünf Minuten schien A. S. weich zu werden. Sie versuchte mit ihrer Hand ein Zeichen zu geben, daß sie sprechen wolle. In diesem Augenblick trat ein türkischer Offizier vor, sagte, die fünf Minuten seien vorüber und streckte A. S. mit einem Pistolenschuß durch den Kopf nieder. Der angebliche türkische Offizier aber sei in Wirklichkeit ein Agent des englischen Intelligence Service gewesen, der nur auf diese Weise habe verhindern können, daß nicht doch in letzter Minute A. S. das versprochene Schweigen brach.

Jedenfalls aber hat Lawrence die Frau nicht vergessen. Und deshalb widmete er ihr sein Buch, indem er auf einer der ersten Seiten ihre mysteriösen Initalien A. S. mit einem für die Welt sonst unverständlichem Hinweis drucken ließ.

Der Verurteilte richtet seinen Henker hin

Eine seltsame Gefängnisordnung — Scharfrichter wahlfrei

Wie man aus einer kurzen griechischen Zeitungsnotiz erfährt, ist in diesen Tagen der letzte griechische Sträfling gestorben, der noch als wahlfreier Scharfrichter gewirkt hatte. Heute ist dieses Amt ein Staatsberuf geworden. Eine merkwürdige griechische Gefängnisordnung, auf Grund deren die Scharfrichter aus Sträflingen rekrutiert werden mußten, war so formuliert, daß ein Sträfling, der selbst eine langfristige Strafe abzubüßen hatte, oder sogar zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt war, sich für den Posten des Scharfrichters melden konnte, um dann nach zehn Jahren freigelassen zu werden. Er bekam für jede Exekution eine Prämie, aber meist erwartete ihn nach zehn Jahren die Rache der Angehörigen der Personen, die er in den Tod geschickt hatte. Kein griechischer Scharfrichter überlebte seine Freilassung länger als zwei bis drei Jahre.

Um das Jahr 1900 wurde ein griechischer Mörder mit Namen Sotiropulos darüber befragt, ob er das Amt des Scharfrichters übernehmen wolle. Er erklärte sich bereit und führte in den dann folgenden Jahren bis 1910 nicht weniger als 140 Exekutionen aus. Am Tage seiner Freilassung aber bat er die Gerichtsbehörden, ihn weiter im Gefängnis zu belassen, da er wisse, daß man ihm nachstellen werde. Die Gefängnisbehörden erklärten sich einverstanden. Er sollte auf weitere zehn Jahre das Amt des Scharfrichters ausüben — allerdings neben einem anderen Gefangenen, der sich schon vorher um den Posten beworben hatte.

Diesem anderen Bewerber mit Namen Zisias hatte er jedoch seine Pläne gekreuzt: Zisias hatte ausgerechnet, daß er bis zum Ablauf seiner Scharfrichterperiode genug Geld verdient habe, um nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis mit Hilfe einiger Freunde ins Ausland zu entkommen. Dieses Vorhaben machte ihm Sotiropulos undurchführbar.

Bei der ersten Exekution, die die beiden Henker zusammen im Palamidi-Gefängnis ausführen sollten, wurde der Grieche Zisias von einer solchen Wut gepackt, daß er mit dem Henkerbeil seinem Gegner Sotiropulos den Kopf spaltete. Es kam zu einem wüsten Tumult. Zisias wurde überwältigt. Die angesetzte Exekution des anderen Sträflings wurde aufgeschoben.

Und nun die tragische, beinahe groteske Folge: der Sträfling, der schon auf dem Richtblock lag und den man wieder in die Zelle zurückgeführt hatte, erklärte sich bereit, für die nächsten zehn Jahre Henker zu werden. Und sein erstes Opfer war Zisias, der wegen des Mordes auf der Richtstätte zwei Tage später zum Tode verurteilt wurde!

Die Welt der Frau

Sonntag, 15. Mai 1938

Unser Dank gebührt der Mutter

Zum heutigen Muttertag

So manche Mutter, der wir am Muttertage des vorigen Jahres noch unser herzliches Gedenken brachten, der wir eine kleine Freude zu bereiten suchten, ist von uns gegangen und ruht jetzt in der Erde, so daß uns nichts mehr bleibt, als ihre Grabstätte zu schmücken. Wohl uns, wenn wir ihr, so lange sie lebte, so viel Liebe gaben, wie ihr gebührte. Wenn das Leben uns ihr entfremdet hatte, — und das kommt leider, leider, gar nicht selten vor, stehen wir, wenn sie stirbt, mit einem schmerzlichen Gefühl der Leere da: da war ein Mensch, der uns selbstlos und aufopfernd geliebt hat, wir aber sind über ihn hinweggegangen und haben unseren Sinn auf andere Menschen oder andere Dinge gestellt und wußten selber nicht, was wir verloren, indem wir das innige Band zwischen Mutter und Kind zerschnitten.

Die Mutter kennt uns besser, als jeder andere Mensch uns kennt. Sie hat in unseren ersten Lebenstagen unsern Schlummer behütet, sie hat uns so viel Liebe gegeben, wie ein Mensch einem andern nur geben kann. Sie hat uns beobachtet in unsern ersten Lebensäußerungen, sie weiß noch nach vielen Jahren, wie wir zu lächeln pflegten, was wir sagten, wie wir uns ausdrückten. Ihr Gedächtnis ist unverbrüchlich treu. Die Liebe einer Mutter zu ihrem Kinde ist größer als jede andere Liebe in unserm Leben.

Um das Kind zur Welt zu bringen, muß die Mutter bisweilen schwere Leiden und Schmerzen durchmachen, — um es aufzuziehen zu einem tüchtigen, brauchbaren Menschen, muß sie oft die ganze Arbeit ihres Lebens einsetzen. Die Mutter denkt immer zuerst an ihr Kind und dann erst an sich. Sie opfert ständig, um ihrem Kinde das Leben leichter und schöner zu machen. Sie verzichtet auf eigene Freuden, wenn sie dem Kinde dadurch zu etwas Schönem verhelfen kann.

Ist das Kind herangewachsen, so verläßt es die Mutter und wird selbständig. Das ist der schwerste Augenblick im Leben der Mutter, die sich überflüssig werden fühlt. Das, was ihrem Leben bisher Inhalt gab, entweicht ihr, sie kann und will es nicht zurückhalten, denn sie weiß, daß das Kind sein eigenes Leben leben muß. Vielleicht bringt dieses Abschiednehmen von dem Kind herbere Schmerzen mit, als einst der Augenblick der Geburt, und die Mutter muß Kraft und Größe besitzen, um hierüber hinwegzukommen. Es gibt vielleicht keinen bittereren Abschied als diesen, obwohl sie sich sagen muß, daß dieses das Los der Mütter war, so lange es Menschen gab. In dieser Stunde muß die Frau ihr Heldentum beweisen. Sie selber ist einstmals den gleichen Gang gegangen, hat sich von der Mutter gelöst, um dem Manne ihrer Wahl zu folgen, — sie wird auch ihren Kindern nichts in den Weg legen, wenn sie nun in die Welt hinausziehen.

Die Jungen aber sollen nicht mit allen Gefühlen fortstreben von der Mutter, — sie verzichten auf sehr viel Schönes, wenn sie das alte Band nicht bestehen und die Mutter auch fernerhin an eigenem Leid und Glück teilnehmen lassen. Wie reich kann eine Mutter werden, wenn sie weiß, daß ein Kind immer noch das alte Vertrauen zu ihr hat, wenn sie das Leben des Kindes aus der Ferne mitleben darf, wenn ihr eines Tages die Enkelkinder gebracht werden und sie sie mit ihrem liebebedürftigen Herzen umfangen kann.

Muttertag — das ist ein nachdenklicher Tag, den wir nicht oberflächlich vertun sollen. Unsern Eltern, die so viele Jahre für uns sorgten und die uns lieb haben zu jeder Stunde, soll unser Dank gelten. Nicht, daß sie Dank von uns verlangten, — sie haben das, was sie taten, ja freiwillig und aus freudigem Herzen getan, aber wir Kinder, so alt oder so jung wir auch sein mögen, sollen dazu helfen, daß diese Freudigkeit in ihren Herzen nie erlischt. Mutter und Kind, das ist eins der beliebtesten Spiele, das die Kinder spielen, Mutter und Kind, das ist eine der tiefsten und unzerreißbarsten Beziehungen zwischen Mensch und Mensch!

E. v. H.



„Ich habe sie nicht gekannt!“

Von Hans Langkow

Um des Menschen Herz ist es seltsam bestellt. Warum schätzt es in besonderm Maße immer das Verlorene, statt die Stunde zu nutzen, in der es um uns und mit uns ist in diesem Leben? Das fragt man sich so oft auch, wenn man im täglichen Leben so manche Lieblosigkeiten, so manchen Hader, so manchen Streit und manche Unstimmigkeit unter Menschen wahrnimmt, die durch enge Blutbande verbunden sind. Warum sind Mütter und Kinder mitunter so fremd zueinander?

Gewiß, es ist schon besser geworden in unserer Zeit gegen früher. Achtung und Liebe, Dankbarkeit und Verständnis sind wieder aufgekommen unter Menschen gleichen Blutes. Die verschütteten Quellen des Familienlebens sprudeln wieder hell und klar. Und doch gibt es im Alltag immer wieder Reibungen zwischen Müttern und Kindern, flammt mancher häßliche Streit, mancher sinnlose Gegensatz auf. Warum? Weil man nur den Tag sieht und selten an die Zukunft denkt, in der wohl noch die Kinder, nicht aber die Mutter mehr auf dieser Erde ist.

Man soll immer daran denken, daß die Mutter, die uns das Leben schenkte, nach menschlichem Ermessen meist eher wieder aus der Welt in die Ewigkeit geht, als ihre Kinder. Nütze die Zeit, heißt es daher immer wieder! Was helfen stilles Gedenken, was helfen aller Schmerz und alle Trauer an einem Grabe, was alle Blumen und Kränze — in diesem Leben schon in Taten und Worten, Dankbarkeit und Liebe der Mutter erweisen, das ist mehr! Und gerade im Alltag soll das geschehen.

An Feiertagen, im festlichen Familienkreise ist es leicht, nett und dankbar zu sein. Man soll das aber immer sein! Das sind noch immer die besten Frauen und Männer gewesen, die trotz Amt und Würden, trotz innerer und äußerer Erfolge, trotz eigener Familie, eigener Freuden und eigener Sorgen im Angesicht und der Mutter gegenüber weiter nichts waren und blieben als „Kinder“, mit derselben Achtung, derselben Liebe, auch derselben Fröhlichkeit und Verspieltheit wie einst!

Es klingt schon so abgebraucht dieses „Wenn du noch eine Mutter hast — !“ Ich glaube, was das bedeutet, das kann nur der wirklich fühlen, der früh die Mutter verlor. Das kann nur der spüren, der auf die Frage nach seiner Mutter sagen muß: „Ich habe sie nicht gekannt!“

Aber so dürfte das eigentlich nicht heißen. Denn natürlich hat er sie gekannt. Durch seine Erinnerung geht es wie ein ferner, stiller Traum von der Mutter, die seine erste Schritte bewachte, die ihn umsorgte, die sich über ihn beugte und lächelte, dieses stolze und liebende Lächeln einer Mutter! Vielleicht klingen noch Worte und Sätze mit aus der Erinnerung, Worte und Sätze, die die Mutter einst sprach.

Und dann ist in der Erinnerung ein großer, schwarzer Abgrund. Das ist die Stunde, in der die Mutter für immer ging, gehen mußte in eine andere Welt. Es bleibt nichts als irgendwo in der Welt ein Grab und der ferne, stille Traum!

Der aber geht mit durch ein langes Leben, dieser Schatten der Erinnerung an die Mutter! Aber er kann die lebende Mutter nicht ersetzen. Immer fehlt etwas in dem Leben solcher Menschen. Ein unendlicher Reichtum an Liebe und Fürsorge ist ihnen verloren gegangen. Es ist ein leises wehes Gefühl für sie, andere von ihrer Mutter sprechen zu hören, andere mit ihrer Mutter zu sehen. Sie haben in voller Schwere das eine erfahren: die Mutter hat man nur einmal! Wer im Alltag und seinem Kleinkram, wer unter scheinbaren Gegensätzen und Streitigkeiten zu vergessen droht, was er der Mutter schuldet und was sie ihm ist, — der frage die, die früh die Mutter verloren!

Ewige Mütter

Von Heinz-Ludwig Wellhausen.

Als in den ersten Tagen des großen Krieges die Witwe Senking die Nachricht des Kompanieführers erreichte, daß ihr einziger Sohn Herbert bei einem Vorpostengefecht auf dem Felde der Ehre geblieben sei, schien für die vom Schmerz zerschlagene Mutter das Dasein keinen Sinn mehr zu haben. Vor Jahren war der Mann gestorben, der als ein teures Vermächtnis, als eine Sonne des Glücks und der Freuden, den Sohn hinterließ, der dem Leben der Witwe stolze Aufgaben und schönen Inhalt gab. Nun war alles vorbei. Umsonst gelebt, gearbeitet, gehofft, gebangt und Freude empfunden; diese trostlosen Erkenntnisse beschäftigten Frau Senking während der ersten Tage.

Aber dann brach elementarer die ureigenste Bestimmung des Weibes, die ewige Mütterlichkeit, in ihr durch, und die Frau versuchte, irgendwie ihrem Leben, das ihr als kostbarstes Gut vom Schöpfer der ewigen Ordnung verliehen war, wieder einen Sinn zu geben. In zergrübelten Nächten kam es ihr zum Bewußtsein, daß sie bislang nur an den einen, an den Sohn gedacht hatte und nur in einer kleinen Welt für ihn lebte. Nun alleinstehend, drangen allmählich wieder die großen Ereignisse der erhebenden Tage des ersten Kriegsjahres auf sie ein, und die Witwe fühlte sich in die große Front der dienenden und mitleidenden Frauen des deutschen Volkes geschoben.

Eines Tages saß sie in Schwesterntracht in einem der langen Züge, die nach dem Westen rollten und deren Radstöße wohl auch den harten Gleichklang der Marschierenden offenbarten, die voll Idealismus, Pflichtgefühl und von heißer Vaterlandsliebe ergriffen, das Teuerste mit ihrem Blute und mit ihrer ganzen Einsatzbereitschaft verteidigen wollten und mit reinen Händen das Schwert führten.

Wie ein Engel ging diese Frau, die das Schwerste bereits hinter sich hatte, durch die langen Bettreihen der Lazarette, und die Verwundeten und Sterbenden fühlten instinktiv, daß hier eine Pflegerin zu ihnen trat, die mehr als helfen und trösten konnte, weil ihr Wirken von einer tiefen und starken Mütterlichkeit durchdrungen war.

Die Tage von Langemarck, in denen wie feurige Zeugen der Größe des deutschen Idealismus die Regimenter der jungen Studenten mit gewaltigem Opfermut, das Deutschlandlied auf den Lippen, in den Tod und in die deutsche Heldengeschichte eingingen, brachten auch den Lazaretten anstrengende Arbeit. Die Aerzte weilten Tag und Nacht in den Operationsräumen, die Sanitäter schleppten und schleppten und kamen fast nicht mehr zu sich selbst und die Schwestern eilten auf schwankenden Füßen mit übernächtigten Augen einher.

Frau Senking stand an einem Bett und wußte, daß die Stunden dessen, der sich hier mit einem Bauchschuß quälte, gezählt waren. Die Frau sah, daß das Sterben schon begonnen hatte und daß es dem blutjungen Studenten nicht nur in Schrecken und Bitternis, sondern auch in todestrauriger Verlassenheit ankam.

Roland Möller, so hatte der Stabsarzt, der aus demselben Orte stammte, der Pflegerin berichtet, verlor als Kind seine Eltern und schlug sich bei fremden Leuten eine freudlose Jugendzeit über korrekt und strebsam durchs Leben, so daß er schließlich als Mediziner ein Stipendium erreichte. Er hatte deshalb niemand mehr auf der Welt, und das Wissen als Mediziner um seinen Zustand ließ auch jene Hoffnungen in sich zusammenfallen, die sonst Sterbenden den Weg in die andere Welt als einzig schöne tröstende Ungewißheit des großen Lebensrätsels erleichtern.

Die Witwe stand noch immer am Bett des Jünglings, dessen große, glänzende Augen die Frau plötzlich unendlich dankbar, ja fast froh und befreit anschauten.

„Ich hatte einen Kameraden“, kam es flüsternd über die fieberheißen, durstzersprungenen Lippen des Verwundeten, „der mir ein Bild gab, als er an meiner Seite fiel. Es steckt in meiner Jacke. Geben Sie es mir doch bitte noch einmal. Es war sein Teuerstes, was er hatte . .

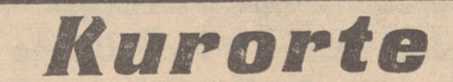
Die Schwester nestelte aus der Tasche des Uniformrockes einen Umschlag hervor, aus dem ein Bild herausglitt. Als der Blick Frau Senkings einen Augenblick auf der Photographie ruhte, zitterten ihre Knie und ein heißer Schlag ging wie ein Strom glühenden Eisens durch ihren Körper. Die Aufnahme stellte sie selbst dar.

Mit einer fast kindlichen Freude bemerkte der Sterbende die Ergriffenheit der Ueberraschung auf dem Gesicht der Witwe, dann nahm er das Bild in die welke Hand, schaute lange darauf und dann wieder zu der Frau am Bett. Schließlich führte er die Photographie an die Lippen, sah dann abermals die Schwester an: „Mutter!“ flüsterte er glücklich.

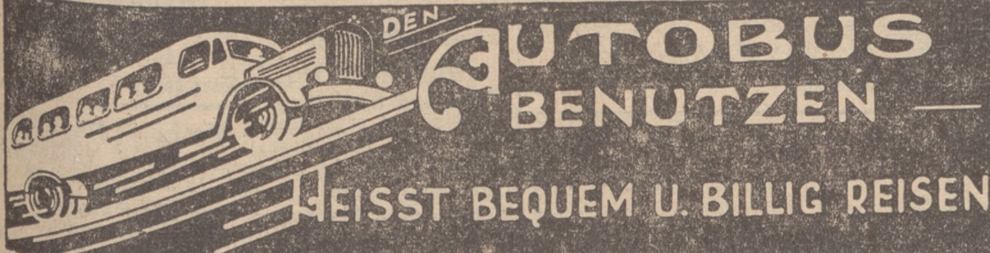
„Mein Junge! Mein lieber Junge!“ sagte die Witwe, beugte sich hinab und küßte Roland Möller die bleiche Stirn, die der Todesschweiß netzte.

Eine Weile später drückte die Frau dem Toten die Augen zu, und das war, als ob eine zarte, gütige Mutterhand ihr Kind noch einmal vor dem Einschlafen segnend voller Liebe über das Antlitz streichelt. — — —

Vier lange Kriegsjahre hindurch haben diese Frau selbst die rauhesten Krieger „Mutter“ genannt, und mit diesem Ehrentitel ging auch die Witwe Senking erfüllt in steter Opferbereitschaft, in das Gedenken der Nation ein, die dem Muttertag nicht nur den leiblichen, sondern auch den ewigen opfernden und dienenden Müttern Deutschlands widmete.



Der Anzeigenteil gleicht einer Messe, auf der jeder seine besten Leistungen ausstellen sollte!



Autobus-Fahrplan
gültig
ab 15. Mai 1938.

Auf den Strecken: Poznań — Murowana Goślina — Skoki — Wągrowiec — Kcynia — Nakło — Bydgoszcz, Rogoźno, — Damasławek — Margonin — Szamocin

							km		Preis:								
7.00	12.10	15.00	16.40	—	18.15	20.00	0	↓ Poznań	0	7.50	—	9.50	11.50	15.10	16.30	—	20.30 ↑
7.30	12.40	15.30	17.10	—	18.45	20.30	15	Owińska	1.00	7.20	—	9.20	11.20	14.40	16.00	—	20.00
7.40	12.50	15.40	17.20	—	18.55	20.40	23	Mur.-Goślina	1.50	7.10	—	9.10	11.10	14.30	15.50	—	19.50
8.10	13.20	16.10	17.50	—	19.25	21.10	40	Skoki	2.00	6.40	—	8.40	10.40	14.00	15.20	—	19.20
8.40	13.50	16.40	18.20	18.50	19.55	21.40	56	Wągrowiec	3.00	6.10	7.50	8.10	10.10	13.30	14.50	18.15	18.50
—	—	—	—	—	—	22.15	77	Damasławek	4.00	—	7.15	—	—	—	—	—	—
—	—	17.10	—	19.20	—	—	80	Margonin	4.00	5.40	—	—	—	—	—	17.45	—
—	—	17.20	—	19.30	—	—	87	Szamocin	4.50	5.25	—	—	—	—	—	17.35	—
9.25	14.35	—	19.05	—	20.40	—	85	Kcynia	4.50	—	—	7.25	9.25	—	14.05	—	18.05
9.50	15.00	—	19.30	—	21.05	—	104	↓ Nakło	5.50	—	—	7.00	9.00	—	13.40	—	17.40
10.30	15.40	—	—	—	—	—	134	Bydgoszcz	6.50	—	—	6.20	—	—	—	—	17.00

Rogoźno - Wągrowiec

13.05	↓ Rogoźno ↑	8.30
13.30	Wągrowiec	8.10

Um 16.40 Uhr aus Poznań Verbindung in Nakło nach Bromberg und Wyrzysk.

M. Nawrocki, ul. Raczyńskich 2 m. 4. — Telefon 57-73

Überschriftswort (fett) — 20 Groschen
jedes weitere Wort — 10 „
Stellengesuche pro Wort — 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Reisekoffer
Schirme
Damenhandtaschen
Aktenmappen
sämtl.
Ledergalanterie
billig nur
Baumgart,
Poznań
Wrocławska 31.

Kaufgesuche

Gebrauchte
Garderoben und andere Gegenstände kauft
„Dom Komisowy"
Ratajczaka 32.

Antike
Möbel, Perser-Teppiche, Porzellan, Bronzen kaufe auf der Durchreise. Meld. unter „Höchste Preise" **1645** a. die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Briefmarken!
Deutschland, Kolonien, Abstimmungsgebiete von Privat zu kaufen gesucht. Angebote unter **1648** an die Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Suche die Jahrgänge 1932 und 1933 der
„Berl. Ill. Ztg."
gebunden, oder lose, nur komplett — zu kaufen.
Rehfeld'sche Buchhandlung
Poznań Kantaka 5.

Grundstücke

Landhaus — Berlin
modern, 5 Zimmer, Komfort, Garten. Wert 33 000 Rmk. tauscht gleichwertig in Polen. Off. unter **1623** a. d. Geschäftsst. d. Zeitung, Poznań 3.

Geschäftsgrundstück
in Leszno Wlkp., beste Lage, mit 3 gangbaren Geschäften (Schankgesch., Vollkons., Garderoben-, Woll- und Kurzwaren, Getreide-, Futter- und Düngerhandlung) sofort krankheitshalber gegen Zloty oder Sperrmark m. Devisengenehmigung zu verkaufen, evtl. zu tauschen.
H. Herkner-Leszno,
Narutowicza 3.

Sommerfrische

In der Kulmer Niederung wird 4wöchentlicher
Landaufenthalt
vom 10 Juni gesucht. Offert unt. **1627** an die Geschst dieser Zeitung Poznań 3

Sommergäste
finden ruhigen Aufenthalt mit guter Verpfleg. in früh. Gutshaus i. sch. Park an groß. See gelegen. Offert unt. **1647** a. d. Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Offene Stellen

Tüchtiges
Mädchen
von sofort gesucht.
Mickiewicza 3.
Bäckerei — Conditorei.

Bürofräulein
jüngere Kraft gesucht. Off. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften u. **1642** an die Geschäftsst. dieser Zeitung. Poznan 3

Ich suche zum 1. Juni ein sauberes und ehrliches
Stubenmädchen
Zuschriften mit Bild an
Frau von Meier-Vogeler, Żdziechowice
powiat Sroda.

Zum 1. Juli suche energ., unverheirat.,
Assistenten
f. 2000 Morgen großes intensives Gut, 2 Jahre Praxis Beding. Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. zu richten an **Dr. Axel Weiß, Małgów,** p. Pogorzela

---

Suche zum 1. 6. evtl. später ein
erstes Stubenmädchen
firm in Wäschebehandl. und Servieren, und ein
zweites Stubenmädchen
d. m. allen i. Hause vorkommenden Arbeit. vertraut ist.
Zuschriften mit Bild und Zeugnisabschr. an **Baronin Leesen-Brzezie,** p. Pleszew, pow. Jarocin

---

Heizungs-Monteure
stellt ein
Paul Stanelle
Bydgoszcz 3-go Maja 10

Für größeren Haushalt ehrliches
Mädchen
mit Kochkenntnissen gesucht.
Off. unter **1635** a. d. Geschäftsst. d. Zeitung, Poznań 3.

Stellengesuche

Suche
Stellung
als Wächter oder Feldwächter. Off. u. **1646** a. die Geschäftsst. d. Zeitung, Poznań 3.

Suche
Stellung
für Kunststopfarbeiten sämtlicher Damen- und Herren-Garderoben, sowie Teppiche aller Art.
Nowak
Przecznica 6, Wohn 12

Ich suche für meine
Sekretärin
die lange Jahre die gesamte landw. **Buchführung** auf meinem jetzt parzellierten Gute Charcice geführt hat, das Polnische in Wort u. Schrift sowie Schreibmaschine beherrscht und jeglichen Behördenverkehr erledigte, zum 1. 7. 1938 Stellung auf größerem Gute. Vertrauensposten bevorzugt.
Zuschriften an Frl. L. Gust, Rokietnica, pow. Poznań, erbeten.
von Hantelmann.

Fräulein sucht Stellung als
Haustochter
mit Beendigung einjähr. Wirtschaftsschule u. guten Nähkenntnissen, um sich in der deutschen Sprache zu vervollkommenen. Ohne Vergütigung. Off. unter 1622 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Landwirtssohn
29 J. alt, evgl., ledig, 6½ Jahre Praxis, gute Zeugnisse und Empfehlungen, sucht ab 1. 7. Stellung als landw. Beamter. Am liebsten unt. Chef oder Oberleitung auf Nebengut.
Off. unter **1641** a. d. Geschäftsst. d. Zeitung, Poznań 3.

Vermietungen

2 Zimmer
Küche, ohne Badestube, I. Stock im Gartenhaus, ul. Przemysłowa 27, am Autobus-Bahnhof per 1. Juni, 45,— zł.

---

3 leere
Frontzimmer
für Büro, im Zentrum der Stadt, abzugeben Offert. unt. **1649** an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

---

4 Zimmerwohnung mit allem Komfort
von sofort zu vermieten. Zu besichtigen von 4-7 Uhr. **Herke,** ul. Przemysłowa 12, m. 6.

---

3 Zimmer
Nähe Schillergymnasium Za Groblą 3/4. Wirt.

Möbl. Zimmer

Zimmer
mit Balkon, Komfort, möbliert, an sicher gestellte Person
Szamarzewskiego 36, W. 8. Front

Gut möbliertes
Zimmer
Nähe Alter Markt, mit Bad, Telef., ist per sofort oder später evtl. mit voller Verpflegung, auch Wäsche, an Herrn oder Dame sehr preiswert zu vermieten.
Näheres
ul. Pocztowa 2
(Lederwaren - Geschäft)

Pensionen

Gute Mädchenpension
Fürs neue Schuljahr finden noch einige Schülerinnen freundliche Aufnahme bei
Schmidt
Leszno, Szkolna 7.

Kurorte

Zoppot!
Schön möbl. sonniges Zimmer, 2 Betten, gr. Balkon, Seenähe, für d. Saison zu vermieten.
Anfragen an
Dr. Burow, Zoppot, Fr. Ludw. Jahnstr. 2, I.

Verschiedenes

Hebamme Kowalewska
Łąkowa 14
Erteilt Rat und Hilfe

Berlinerin
deutet Karten u. Handschriften seit 1900 auf wissenschaftlicher Grundlage.
Frau Sperber
Poznań Gajowa 12.

Malerarbeiten
werden gut und billig ausgeführt.
Prusa 19, Wohnung 12.

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13. Wohnung 10 (Front).

Stenographie
und Schreibmaschinenkurse
Kantaka 1

Heirat

Kaufmann
Lodzer Hausbesitzerssohn, 27 J. alt, evgl., wünscht die Bekanntsch. eines jüngeren, soliden, intelligenten, vermögenden Fräuleins, mit zirka 30 Tausend Zloty weg. Uebernahme des Hauses in Łódź, zwecks Heirat kennenzulernen.
Zuschriften m. Bild, das abgegeben wird, an „Par"-Poznań, unt. **55,162.**

Kino

Kino Wilsona
Poznań-Lazarz
Am Park Wilsona
Ab heute u. folgende Tage
Ganz Paris singt
nach der Operette „Der Postillon von Lonjumeau mit **Leo Slezak** u. **Willi Eichberger.** — Beginn 5, 7, 9 Uhr.

Aufenthalte

Alle zum
„Casanowa"
Masztalarska
Dancing Humor bis früh.
Ermäßigte Preise.

Willst Du speisen gut und fein, kehre in die Frühstücksstube von
Orpel (früh. Preuß)
Al. M. Pilsudskiego 28
Tel. 27-05
Nähe des Deutschen General-Konsulats ein.
Gute Weine,
Biere und Liköre.

„Astoria"
Strzelecka 6
am Plac Świętokrzyski.
Bekanntes
Vergnügungslokal.

Tiermarkt

Bernhardinerhund
Dogge (Hündin), Schottischer Schäferhund (Collen) zu verkaufen. Gleichzeitig nehme Hunde in Dressur.
Dressur-Anstalt,
Poznań, Aleje za Cytadelą

LANDWIRTE! „VESTA“

Versichert Eure Feldfrüchte gegen Hagel!
Bevor Ihr jedoch eine **Versicherung abschliesst, verlangt Offerte** von der Towarzystwo Wzajemnych Ubezpieczeń od Ognia i Gradobicia w Poznaniu, die für das Jahr 1938 die **günstigsten Bedingungen bietet!**

Wendet Euch an die Abteilungen: **Poznań**, ul. Br. Pierackiego 18, Tel. 15-26
Bydgoszcz, ul. Dworcowa 67, Tel. 16-31
Grudziądz, Plac 23 Stycznia 20, Tel. 20-83 u. 20-84
Repräsentation **Toruń**, ul. Mickiewicza 7, Tel. 19-26
Repräsentation **Kalisz**, ul. Asnyka 31, Tel. 292.

HIER KAUFT MAN GUT UND PREISWERT!

Geschäftsverkäufe

Wir haben preiswert Original **ungarische Luzerne** abzugeben.
Ein- u. Verkaufsgenossenschaft Sp. z o. o. Pobiedziska.

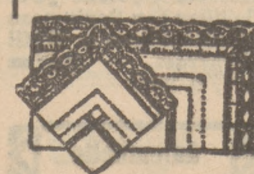
Gartenschläuche
Flaschenscheiben für Brauereien und Mineralwasserfabriken liefert günstig
Fa. Gumy, ul. 27 Grudnia 15.

Hüte
Hemden, Pullover, Krawatten u. sämtliche Herrenartikel zu d. niedrigsten Preisen bei
Roman Kasprzak
Poznań, św. Marcin 19, Ecke Fr. Ratajczaka.

Käse-Spezialitäten
Harzer
Spitz
Karpathen-Kümmelstangen
empfiehlt
Wielkopolska Fabryka Sera
Poznań, św. Roch 9/10, Telefon 28-18,
Engros- u. Detailverkauf ul. Wielka 18 **„Monopol“.**

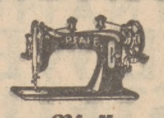
Seilerwaren
eigener Fabrikation — Seile, Stricke, Bindfäden, Garne; Bürsten für Haushalt, Landwirtschaft, Industrie, Netze und Angelgeräte
empfiehlt billigst
R. MEHL, Poznań
św. Marcin 52/53. Telefon 52-31.

Bettwäsche



Ueberschlag-Laken und Kuverts für Steppdecken, fertige Oberbetten, Kissen, Oberkissen, Bezüge glatt und garniert, Handtücher, Steppdecken, Gardinen, Tischwäsche empfiehlt zu Fabrikpreisen in großer Auswahl
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
Poznań
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008
Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der Stadt-Sparkasse.
Telefon 1758
Spezialität: Brautaussteuern, fertig auf Bestellung und vom Meter.

Trauringe
Schmucksachen, Uhren in großer Auswahl nur bei **„Longines“** św. Marcin 79.



Pfaff
Nähmaschinen kauft man direkt beim Vertreter
Adolf Blum
Poznań, Al. M. Piłsudskiego 19.



Unsere Kundschaft kommt durch **Empfehlung** und das ist ein **Beweis** daß unsere bisherigen Kunden zufrieden sind. Die größte **Auswahl** die längsten Raten und Umtausch alter nur
„Radiomechanika“
Poznań, św. Marcin nur 25.
Telefon 1238.



Moderne Hüte
Hemden, Krawatten.
Große Auswahl.
JUSZCZAK,
św. Marcin 1, am Pl. Św. Krzyski.

An- und Verkauf gebrauchter **Klaviere und Harmoniums**
Poznan
św. Marcin 22 (Hof)
Klaviermagazin.

Automobilisten!
Autobereifung
nur erstklassiger Markenfabrikate und frische Ware sowie jegliches Autozubehör u. Ersatzteile kauft man am preiswertesten bei d. Firma
Brzeskiauto S. A.
Poznań,
Dąbrowskiego 29
Tel. 63-23 63-65
Jakóba Wujka 8
Tel. 70-60
ältestes u. grösstes Automobil-Spezialunternehmen Polens
Der Neuzeit entsprechend eingerichtete Reparaturwerkstätte
Stets günstige Gelegenheitskäufe in wenig gebrauchten Wagen am Lager.



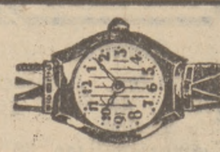
Große Auswahl
imprägnierter und
Seiden-Mäntel
Kostüme — Komplets
Morgenröcke — Sweater
Niedrige Preise!
A. Dzikowski,
Poznań, St. Rynek 49. Leszno, Rynek 6.



Die allerschönsten Andenken findest Du nur bei der Firma
S Zygadlewicz
Poznań, 27 Grudnia 6, die stets mit Neuheiten versorgt ist.



Radio-Apparate
erstklassiger Firmen zu günstigen Bedingungen.
Lautsprecher-, Telefon-, Diebesschutzanlagen führen aus
Idaszak & Walczak
Poznań
Św. Marcin 18.
Telefon 1459.



Konfirmations-Geschenke
Uhren, Gold- u. Silberwaren, Trauringe fugenlos in jedem Feingehalt, reelle fachmännische Bedienung, mäßige Preise.
Albert Stephan
Uhrmacher
Poznań, Półwiejska 10. (Halbdorfstraße.) I. Treppe.

Lacke
„Smok“
Die billigen haltbaren Lacke am Platze, erhältlich in Drogen- u. Farbenhandlungen.

Foto-Apparate
6.50 18.50
Foto-Filme
Chemikalien
Foto-Arbeiten
sauber und billigst
Drogeria Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11
Postfach 250.

Auto-Rozbiórka
Neueröffnete Firma empfiehlt gebrauchte Ersatzteile für Autos, Untergestelle für Pferdegespann auf Gummi mit geraden Achsen. Reifen, Schläuche. Konkurrenzpreise.
Dąbrowskiego 83/85. Tel. 69-37.

Verkauf, Reparaturen
Füllfederhalter und Füllbleistifte
sämtl. Originalmarken
Pelikan, Montblanc pp.
J. Czosnowski
Poznań, Fr. Ratajczaka 2.
Füllfeder-Spezial-Handlung mit Reparaturwerkstatt

Selter-Apparat
kompl., wegen Aufgabe der Fabrikation zu verkaufen.
Joh. Rohr, Chodzież

Sämtliche Schneiderzutaten
für Anzüge, Mäntel und Kleider. Große Auswahl.
Andrzejewski
Szkolna 13.

NEU! **Das Evangelische Gesangbuch** NEU!
ist soeben in
Kleinformat 9×12½ cm
auf Dünndruckpapier, nur 15 mm stark, erschienen.

Wir geben zu Originalpreisen ab:

Ia Kunstleder, Farbschnitt	6.— zł
Ia Kunstleder, Goldschnitt	9.50 zł
Schafleder, biegsame Decke, Goldschnitt	14.— zł

Auswärtige Besteller beliefern wir prompt, wenn der Betrag und 30 gr für Porto auf unser Postscheck-Konto in Poznań Nr. 207 915 eingesandt werden.
Kosmos-Buchhandlung
POZNAŃ, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Fassaden-Edelputz
„Terrana“ liefert, wo nicht vertreten, direkt das
„Terrana-Werk“
E. Werner,
Oborniki. Telefon 43.

Hütet Euch vor Einkauf solcher Fahrräder. Das beste erhältst Du bei der Firma
„Jandy“
ul. Szkolna 3, gegenüber Stadtkrankenhaus.

Füchse
Silber-, Kanadische — Kreuz- und rote Kamczatkafüchse zu niedrigsten Preisen
Witold Zalewski
Kürschnermeister vorm. Berlin.
Poznań,
św. Marcin 77.

Zum Frühjahr:
Moderne
Damen- und Herrenhüte
Wäsche
Strümpfe
Trikotagen
Handschuhe
Krawatten
Schals
empfiehlt billigst in grosser Auswahl
M. Švenda
Poznań, St. Rynek 65.

Korsetts
nach Maß.
„Wanda“
Fr. Ratajczaka 27.

Leder-,
Kamelhaar- und Hanf-
Treibriemen
Gummi-, Spiral- und Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Manlochdichtungen. Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowicianej
Spółdz. z ogr. odp.
Technische Artikel
Poznań,
Aleje Marcinkowskiego 20

Wäsche
nach
Mass
Daunendecken.
Eugenie Arlt
Gegr. 1907.
św. Marcin 13 I.

Foto
Ausführung sämtlicher Reproduktionen.
Abzüge — Vergrößerungen billigst
Foto-Labor.-Chemiczne
Poznań, Fredry 2
Filme — Platten
Papier stets am Lager
Versand nach der Provinz
Zurücksendung in 24 Stunden.

1400
auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile, Untergestelle.
„Autosklad“, Poznań, Dąbrowskiego 89. Telefon 46-74.

GRACZYK
FR. RATAJCZAKA 34 RÓG ŚW. MARCINA
Damentaschen von 3,70 zł
Koffer von 0,80 „
Schirme von 3,50 „
Lederwaren- und Kofferfabrik
Poznań, Górna-Wilda
Tel. 55-88
fabriziert speziell:
Auto- / Muster- } **Koffer**
Reise-Apotheke-Koffer

Die vollkommene, weltberühmte Milch-Zentrifuge
Westfalia
Prospekte und Bezugsquellen-Nachweis durch
„Primarus“
Poznań, Skośna 17.

Farben
Lacke
Pinsel
engl. Unamel
Lack-Vertretung
nur
Drogerja Warszawska
Inh.: R. Wojtkiewicz
Poznań,
ul. 27 Grudnia 11.
Postfach 250.

Sehr guter
Radioapparat
Telefunken Junior auf Wechselstrom, verkaufe fortzugshalber billig.
Glasner
Dąbrowskiego 36.

Mein seit etwa 120 Jahren bestehendes
Manufaktur-
Mode- und Konfektionsgeschäft, gut eingeführt, beste Lage der Stadt, schönstes Lokal, in einer lebhaften Stadt der Prov. Posen, bin bereit krankheitshalber per sofort oder später zu verkaufen, oder zu verpachten.
Off. unter **1623** a. d. Geschäftsst. d. Zeitung, Poznań 3.

Bruno Sass
Juwelier
Gold- u. Silberschmied,
Poznań,
Romana Szymanskiego 1
(fr Wienerstr.)
Anfertigung von Gold- und Silberarbeiten in gedieg. fachmännischer Ausführung
Trauringe in jedem Feingehalt.
Annahme von Uhr-Reparaturen.



Perücken
Damenscheitel, Zöpfe, mehrfach prämiiert — Haarfarben, Haarrollspangen, Lockenwickler, Haarnetze, Kämme, Haarpfeile, Bürsten, Seifen, Puder, Ondulationseisen, Rasiermesser, Rasierapparate, Haarschneidemaschinen, Friseurbedarfsartikel billigst.
Stets Neuheiten!
A. Donaj,
Poznań, ul. Nowa 11.
Gegr. 1912.
Reelle Bedienung.



Super-Telefunken
u. andere kaufen Sie am günstigsten in der Fachfirma
„Kolasa“
Poznań, ul. św. Marcin **45a**
Telefon 26-28.
Staatsanleihen 100 für 100. Erstklassige technische
Bedienung
Apparaten-Umtausch.

Hella
Beyers frisch-lebendige Frauen-Zeitschrift
bunt - billig - bildend
mit allem, was das Herz einer Frau erfreut
für 35 gr.
bei der
Kosmos-Buchhandlg
Poznan,
Aleja Marszałka Piłsudskiego 25

Verschiedenes

Vornehme
Herren-Maßschneiderei (Kunststopferei)
führt billigst u. reell aus
K. Magiera
Strzelecka 5. Tel. 47-62

Streich's Kur-Bad
Poznań ul. Woźna 18 (am Alten Markt)
empfiehlt Dampfbäder gegen Rheumatismus, sowie Bäder jeglicher Art

Repariere
Uhren
gut und billig.
Ein Jahr Garantie.
„Longines“
Poznań, św. Marcin 79.

Amtstrachten



Talare, Lutherröcke und alle ins Fach schlagenden Arbeiten fertigt in bester Ausführung an:
P. Ernstmeier
Poznań 3
Telefon 6478
Schneidermeister
ul. Przecznica 1.



Aesthetische Linie ist alles!
Eine wunderbare Figur gibt nur ein gut zugepaßtes Korsett, Gesundheitsgürtel. Unbequeme Gürtel werden umgearbeitet.
Korsett-Atelier
Anna Bitdorf,
Poznań,
Plac Wolności 9.
(Hinterhaus.)

Die Ein- u. Ausfuhr von Heirats-, Erbschafts- u. Umzugsgut sowie
Umzüge
in grossen geschlossenen
Möbeltransport-Autos
von und nach allen Orten führt preiswert aus
W. MEWES Nachf.
Speditionshaus
Poznań
Tama Garbarska 21
Tel. 33-56 u. 23-35.
Ausgabestelle für Zollpassierscheine (Auto-Triptik) nach Deutschland.

Die marktausgleichende Aufgabe der internationalen Kartelle

Seit der Rückschlag in der nordamerikanischen Wirtschaft die Nachfrage nach den meist international wichtigen Rohstoffen zum Absinken gebracht hat, mehren sich die Beschlüsse wichtiger Rohstoffkartelle auf Herabsetzung der Rohstoffgewinnung. Zweifellos gehört es zu den wichtigsten Aufgaben der internationalen Kartelle, für ein gutes Gleichgewicht zwischen Erzeugung und Verbrauch zu sorgen, zu dessen Herstellung die vorausschauende Anpassung der Erzeugung an die Veränderungen des Markts das wirksamste Mittel ist. Aber die Tatsache ist noch in frischer Erinnerung, dass viele wichtige Rohstoffkartelle in den Monaten stürmisch steigender Nachfrage 1936/37 nur zögernd den Bedürfnissen des Markts nachhinkten, und dadurch ein redliches Teil zu den spekulativen Preissteigerungen beitrugen, die Verarbeiter und Verbraucher beunruhigten und zu Fehldispositionen verleiten, deren Nutzniesser die Rohstofferzeuger waren. Der auffallende Gegensatz zwischen einer aufreizenden Gemächlichkeit in der Erweiterung der Erzeugung und einer auffallenden Hast in ihrer Einschränkung rechtfertigt die Mutmassung, dass im einen wie im anderen Falle das Streben nach höheren Preisen jeder anderen Ueberlegung vorausgestellt wird.

Kein billig denkender Verarbeiter oder Verbraucher wird es dem Rohstofferzeuger verargen, dass er nach Preisen strebt, die ihm neben den Selbstkosten einen angemessenen Nutzen lassen. **Es ist nun hinlänglich bekannt geworden, dass alle technisch auf der Höhe stehenden Unternehmungen der internationalen Rohstoffgewinnung bereits im Jahre 1936 erhebliche Gewinne erzielten und verteilten.** Dadurch wurde bestätigt, **dass die vor Jahren als zur Wiederherstellung ihrer Rentabilität** erforderlich von den Rohstofferzeugern selbst bezeichneten Preise diesem Zwecke genügten. Damals wurde z. B. die Erzielung eines Preises **von 35 engl. Pfd. je Tonne Standardkupfer** (Londoner Notierung) als Ziel bezeichnet. Heute nennt man 45 Pfd. Der erstrebte angemessene Preis für Kautschuk wurde s. Zt. auf 7 d je lb angegeben; heute wird er auf 9 d beziffert. Für Zinn wurde s. Zt. ein Preis von 200 Pfd. je Tonne als auskömmlich genannt; heute will man 250 Pfd. notwendig für die Rentabilität brauchen. Aber nirgendwo wird auch nur versucht, diese erhöhten Ansprüche durch Darlegung der Selbstkostenentwicklung zu belegen. Man kann es auch nicht, denn die Höhe der inzwischen verteilten Dividende würde jeden derartigen Versuch Lügen strafen. **Die von den hier in Frage stehenden Rohstoffkartellen beschlossenen Einschränkungen der Erzeugung bezwecken also keineswegs in erster Linie das Gleichgewicht des Markts, sondern sie sind auf dessen Verknappung behufs Ankurbelung eines neuen Preisaufstiegs abgestellt.**

Daher auch **die zur Schau getragene Sorge** um den Stand der Bevorratung. Die gegenwärtig sichtbaren Weltvorräte bleiben fast **durchweg hinter den in der zweiten Hälfte des Jahres 1936** ausgewiesenen Mengen zurück. Die damaligen Mengen aber erwiesen sich als unzureichend, um durch die Tatsache ihrer Verwendungsbereitschaft die spekulative Ausartung der Preisbildung zu verhindern und den damals schnell steigenden Bedarf ohne Stockungen zu versorgen. Wenn eine Erholung in den Vereinigten Staaten eintritt, wird sie mit einer schnellen Steigerung der Nachfrage verbunden sein. Stösst diese auf ungenügende Vorräte, so müssen sich die Vorgänge des Winters 1936/37 wiederholen. Bei vielen wichtigen Rohstoffen vollzieht sich die Hälfte des Weltverbrauchs in den Vereinigten Staaten. Das Auf und Ab der dortigen Konjunkturentwicklung zeigt weit heftigere Schwankungen, als das wirtschaftliche Geschehen in den europäischen Industrieländern. Diesen Schwankungen muss die Vorratshaltung der Rohstoffkartelle gewachsen sein; sie dürfen sich nicht von ihnen überraschen lassen, noch weniger ihre Auswirkungen auf die Preise achselzuckend und schmunzelnd hinnehmen. Die beschlossenen Produktionseinschränkungen gehen über das durch die Umstände gerechtfertigte Mass erheblich hinaus.

Es ist nun bezeichnend für die Marktbeurteilung durch die Verarbeiter und Verbraucher, dass bisher die erhofften Preisverbesserungen nicht eingetreten sind. Die Fertigwarenerzeugung hat bis auf die Gegenwart mit unbefriedigenden Preisen, vor allem im Ausfuhrgeschäft, zu rechnen. Unter dem Druck des sich ständig verschärfenden internationalen Wettbewerbs ist es schlechterdings unmöglich, etwaige Rohstoffverteuerungen durch entsprechende Preiserhöhungen der Fertigwaren aufzufangen. Daraus folgt, dass Ueberteuerung der Rohstoffe zu einer Verminderung der Nachfrage führen muss, zumal dann, wenn gleichzeitig die Auftragsbestände der Fertigwarenfabriken zurückgehen. Sie bedeutet aber zugleich auch eine Verbesserung der Aussichten für alle Austausch- und Ersatzstoffe, eine Anspornung des technischen und chemischen Erfindungsgeistes, um die überteuerten Rohstoffe endgültig entbehrlich zu machen. Insofern trägt die unfaire Ausnutzung eines natürlichen oder künstlichen Rohstoffmonopols den Keim des Verfalls in sich. Verarbeiter und Verbraucher, durch Schaden klug gemacht, suchen sich irgendwie dem unbilligen Druck der auf ihre Monopolstellung pochenden Rohstoffkartelle zu entziehen, und lassen sich nicht so leicht von ihnen einschüchtern.

Es ist nicht zu leugnen, dass die hier berührten Machinationen nur zu sehr geeignet sind, den Gedanken der internationalen Kartellierung in Misskredit zu bringen; jedoch wäre es verfehlt, das Kind gewissenermassen mit dem Bade auszuschütten. Man darf nicht übersehen, dass es auch eine grosse Anzahl internationaler Kartelle gibt, deren Wirksamkeit nicht nur die Erzeuger befriedigt, sondern auch von seiten der Verbraucher Anerkennung findet. Das Internationale Stickstoffkartell, das Kalikartell, die Aluminiumunion, das Zuckerkartell, die Internationale Rohstahl-Export-Gemeinschaft und viele andere arbeiten zur Zufriedenheit aller Beteiligten, und die Oeffentlichkeit erfährt kaum etwas von Klagen über sie. Man dankt ihnen vor allem auch den wirksamen Schutz der Inlandmärkte gegen den um jeden Preis unterbietenden Nachbar, den Abbau des ruinösen Preiswettkampfes auf den „freien" Märkten, die gleichmässige Anpassung des Beschäftigungsgrades aller Produktionsländer an die Nachfrage der zu versorgenden Märkte.

Jedes internationale Kartell bedarf einer besonderen Würdigung, und muss an seinen Früchten erkannt werden. **Es wird seiner** marktausgleichenden Aufgabe **um so zuverlässiger** gerecht, je mehr es **einseitiger Berücksichtigung der Produktionsinteressen durch** enge Zusammenarbeit mit **Verarbeitern und** Verbrauchern entzogen ist, deren **Bedürfnisse** entweder durch eigene Vertreter **oder durch** zur Mitwirkung berufene **staatliche Organe** zum Ausdruck gebracht werden. **Internationale Kartelle, welche nur die Erzeuger, oft unter Ausschaltung jeder staatlichen Kontrolle, in sich zusammenschliessen, sind allzusehr der** Versuchung ausgesetzt, **ihr Privatmonopol rücksichtslos und vielfach kurzsichtig dem Gewinnstreben der Teilnehmer dienstbar zu machen und darüber die allgemeinen Interessen zu vernachlässigen.** **Dr. C.**

Die Lage auf dem polnischen Kartoffelmarkt

Im April ist das Angebot von Kartoffeln durch die Landwirte stark zurückgegangen. Darauf hatten mehrere Umstände Einfluss, so vor allem das kühle Wetter, das das Hinaustreiben des Viehs auf die Weiden verspätete, wodurch bewirkt wurde, dass mehr Kartoffeln verfuttert wurden. Ausserdem sind in diesem Monat erhebliche Mengen Kartoffeln ausgeführt worden, und schliesslich haben ausländische Importeure infolge des Kartoffelmangels in einigen Ländern in Polen Offerten angefordert. In Erwartung besserer Preise haben daraufhin die Landwirte mit dem Verkauf von Kartoffeln gezögert.

Nach dem 15. April war die Exportaktion beendet. In der zweiten Hälfte des April wurden mehrere bedeutsame Abschlüsse auf Speisekartoffeln besonders nach Belgien getätigt. Ueberraschend hat Belgien am 1. Mai Kartoffelkontingente eingeführt, was zur Folge hatte, dass viele polnische Exporteure materielle Verluste erlitten.

Die Preise für **Saatkartoffeln haben sich auf** der Höhe des Vormonats gehalten, **doch wiesen** sie nach Beendigung der Exportaktion gegen Ende April eine abwärtsgehende Tendenz auf. Wie gross die Preisunterschiede **für Saatkartoffeln** in Polen waren, **geht aus den Börsennotierungen** hervor. Auf der Bromberger Börse kosteten sie 4—4,50 zł und auf der Warschauer Börse 10—12 zł. Da es sich hier um Kartoffeln handelt, deren Abart nicht näher bezeichnet wird, sind diese Preise für die Landwirtschaft unmassgeblich.

Auch die Preise für **Speisekartoffeln waren** in Polen sehr verschieden. **In den Süd-Wojewodschaften** zahlte man im Grosshandel für 100 kg ausgewählter Kartoffeln loco Verladestation 3.50—4 zł, **in den Ostwojewodschaften** 3—3.50 zł, in den **Zentralwojewodschaften bis** 4 zł in der Wojewodschaft Posen **3—3.40 zł,** im südlichen Teil Pommerellens **3.20—3.80 zł** und im nördlichen Teil Pommerellens **3.80 bis** 4.20 zł. Im Kleinhandel **wurde durchschnittlich** 6 Groschen je Kilo gezahlt.

Wie Deutschland den Verkehrsflug fördert

Hansa Flugdienst G. m. b. H. gegründet

Als Tochtergesellschaft der Deutschen Lufthansa **wurde** jetzt **die** Hansa Flugdienst Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin gegründet. Die Hauptaufgabe des neuen Unternehmens ist die Durchführung eines alle Gebiete Deutschlands erfassenden Rundflugbetriebes. Ausserdem wird sich die Hansa Flugdienst mit Bedarfs-, Sonder- und Reklameflügen beschäftigen und Flugzeuge verchartern.

Die Entwicklung der letzten Jahre machte die Gründung des neuen Unternehmens notwendig, **da die Deutsche Lufthansa**, deren vornehmliche Aufgabe der Betrieb planmässiger Luftverkehrsstrecken in Deutschland und darüber hinaus in aller **Welt ist, sich von diesem** zusätzlichen, an Bedeutung ständig wachsenden Aufgabenkreis mehr und mehr freimachen will. Eine ebenso sorgfältige Organisation, wie sie der grosse Streckenluftverkehr verlangt, ist dadurch gewährleistet, dass diese neue Fluggesellschaft sich ausschliesslich der technischen Einrichtungen der Deutschen Lufthansa bedient.

Grosse nationalpolitische Aufgaben harren der Hansa Flugdienst, die sich als vornehmste Aufgabe das Ziel setzte, der deutschen Jugend das Erlebnis des Fliegens mit Verkehrsflugzeugen zu vermitteln. In den letzten Jahren konnte die Lufthansa **vielen hunderttausend** Kindern in Stadt und Land **Rundflüge** ermöglichen. Dieser Anfang einer **grossen** Flugwerbung unter der deutschen **Jugend** ist die Grundlage, auf der die Hansa **Flugdienst** aufbaut. Mit Unterstützung des **Reichsministers** der Luftfahrt und des **Reichsministers** für Wissenschaft, Erziehung und **Volksbildung** sowie in engster Zusammenarbeit mit **dem NSFK** wird die neue Gesellschaft in **allen deutschen** Gauen für die Luftfahrt werben. **Es ist insbesondere die Absicht, abseits der grossen** Luftverkehrswege mit den Maschinen der Hansa Flugdienst zu erscheinen.

Für die **vielfältigen Aufgaben** der Hansa Flugdienst stehen ihr z. Zt. 24 Flugzeuge verschiedener Muster zur Verfügung. Für Rundflüge wird in erster Linie die **12sitzige Messerschmitt M 20**, die 10 Erwachsene oder 17 Kinder aufnehmen kann, eingesetzt. Dieses Flugzeugmuster bietet als **Hochdecker von allen** Kabinenplätzen aus beste Sicht. **Daneben** gehören verschiedene **Junkers-Maschinen** zum Park der Hansa Flugdienst. **So die F 13, W 33,** W 34 und Ju 46. **Ausserdem auch Klemm** Leichtflugzeuge, sowie **zweimotorige Focke-Wulf 58 „Weihe"**, welch letztere als Luftbildflugzeuge verwendet werden.

Die Mißstände im sowjetrussischen Eisenbahnwesen

Uebernahme der Geschäfte des Verkehrskommissariates durch L. Kaganowitsch

Die Sowjetpresse veröffentlicht jetzt Mitteilungen über die am 27. und 28. April erfolgte Uebergabe der Geschäfte des Verkehrskommissariats durch den früheren Volkskommissar Bakulin an Kaganowitsch, die nach einem Sowjetdekret vom 2. März d. J. auf einer Betriebsversammlung öffentlich zu erfolgen hat. Dieser Versammlung des „Aktivs" des Volkskommissariats war eine Betriebskonferenz der Eisenbahnverwaltungen Zentralrusslands, des Südens und des Kaukasus vorangegangen, deren Vertreter gleichfalls bei der Geschäftsübergabe zugegen waren. Ausser Kaganowitsch und seinen Stellvertretern trat als als Rednerin auch die Vorsitzende der Kommission für Sowjetkontrolle, die Tschekistin Semljatschka, auf, was auf deren Beteiligung am Sturz von Bakulin, ebenso wie bei demjenigen des Volkskommissars für Wasserwege, Pachomow, schliessen lässt.

K a g a n o w i t s c h ging in seiner Rede nur ganz allgemein auf die Ursachen der Verschlechterung der Arbeit der Sowjetbahnen im vergangenen Winter ein. Es sei in Zukunft notwendig, die Verwendung des Waggonparks besser zu regeln, den Transport der wichtigsten Güter — Kohle, Metall, Erze usw. — sicherzustellen. Die Umlaufzeit der Güterwagen müsse insbesondere durch Beschleunigung des Ausladens und durch Erhöhung der Fahrtgeschwindigkeit verkürzt werden. Die langen Aufenthalte auf den Zwischenstationen, die fehlerhafte Zusammenstellung der Züge, das Nichteinhalten der Fahrpläne müssten abgestellt und mit den „Havarien und Eisenbahnunfällen" ein entschiedener Kampf aufgenommen werden. — Der stellvertretende Volkskommissar B e l j s k i j führte einen scharfen Angriff gegen Bakulin. Es wäre viel von Arbeitsdisziplin die Rede gewesen. Er habe sich selbst davon überzeugen können, dass der „Wille zur Disziplin" bei den unteren Angestellten vorhanden sei; dagegen wäre die obere Leitung vielfach „unsicher" gewesen. Viele Kommandeure hätten bei weitem nicht als Beispiel der Diszipliniertheit gewirkt. So habe Bakulin monatelang die Leiter der Eisenbahnverwaltungen nicht bei sich empfangen, deren Arbeit unkontrolliert blieb. Er, Beljskij, wäre zwar ein junger Eisenbahner, aber er sei „durch die Schule der Tscheka gegangen", insbesondere in der letzten Zeit unter Leitung des „stalinschen Volkskommissars" Jeshow. Als Tschekist wisse er, wie wichtig der „Kontakt mit den Massen" sei, um die Disziplin im Betrieb einzubürgern. — Auch die anderen stellvertretenden Volkskommissare ergriffen auf der Versammlung das Wort. W o l k o w beschäftigte sich mit den mangelhaften Sicherheitsvorkehrungen im Eisenbahnverkehr. In vielen Eisenbahnverwaltungen sei ein Nachlassen auf diesem Gebiet zu verzeichnen. Die häufigen „Havarien", deren Ursachen nicht genügend untersucht würden, kämen auch von der „Brackarbeit" der Eisenbahner, die eine Plage geworden sei. — T o r o p t s c h j e n o w verwies darauf, dass die „Stachanow-Methoden" bei ihrer Verallgemeinerung vielfach verfälscht würden. So habe der Stachanow-Lokomotivführer Ognew beispielshaft bewiesen, dass man mit einer Lokomotive 15 000 bis 20 000 km fahren könne, ohne deren Ueberholung im Depot. Nun würden vielfach die Lokomotiven bis zur völligen Abnutzung benutzt, schlecht gereinigt usw., um auf diese Weise „Stachanow-Arbeit" zu leisten. — B a g a j e w, der als stellvertretender Volkskommissar die politische Abteilung des Kommissariats leitet, beklagte sich über das „Nachlassen der parteipolitischen Arbeit" unter den Eisenbahnern im vergangenen Winter. Es ist daher zu erwarten, dass er und der Tschekist Beljskij eine verschärfte Tätigkeit im Sinne der politischen Kontrolle im sowjetrussischen Eisenbahnwesen entfalten werden.

Bericht der Warschauer Börse für 1937

Von den fünf polnischen Börsenplätzen hat lediglich die Warschauer Börse einige Bedeutung für den polnischen Kapitalmarkt. Aus dem soeben veröffentlichten Bericht der Warschauer Börse für das Jahr 1937 geht hervor, dass die Flüssigkeit des Geldmarktes und der niedrige Zinsfuss ein grösseres Interesse für Wertpapiere zur Folge hatte. Die hohe Rentabilität der Wertpapiere hat zur Anlage freier Kapitalien geführt. Die bedeutsame Nachfrage von seiten der Staatsbanken und der öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalten hat zu einer Belebung der Umsätze geführt. Sie bezifferten sich auf mehr als 95 Mill. zł gegenüber 84 Mill. zł im Jahre 1936. Die erhöhte Nachfrage nach Wertpapieren hatte zu einer beachtlichen Steigerung der Kurse zur Folge, was wiederum eine Belebung des langfristigen Emissionsmarktes bewirkte. Von Bedeutung war die Emissionstätigkeit des Staates zur Konvertierung ausländischer und inländischer Anleihen. Die Umsätze in der Devisenabteilung sind an der Warschauer Börse von 415.7 Millionen zł im Jahre 1936 auf 387.5 Mill. zł im Jahre 1937 gesunken, was seine Ursache in der Ausdehnung der Devisenbewirtschaftung hat. Auch die Umsätze mit Aktien waren geringer als im Vorjahre und bezifferten sich lediglich auf 13.5 Mill. zł gegenüber 17.6 Mill. zł im Jahre 1936. In der Hauptsache wurden Aktien der Bank Polski gehandelt, die mit Rücksicht auf ihre gleichbleibende Dividendenausschüttung schon mehr als Anlagepapier denn als Spekulationsobjekt anzusehen sind.

Die Mehlausfuhr im Quartal 1938

Im ersten Quartal 1938 wurden aus Polen 68 248 dz Weizenmehl im Werte von 1 480 000 Zloty, gegenüber 220 026 dz im Werte von 3 879 000 zł in der selben Zeit des Vorjahres ausgeführt. Weizenmehl ging vor allem nach Norwegen, Finnland und England. Kleinere Mengen nahmen auch Belgien und die Schweiz ab.

An Roggenmehl wurden 1455 dz im Werte von 39 000 zł ausgeführt, wobei die ganze Ausfuhrmenge auf den März entfällt. Im ersten Quartal 1937 führte Polen noch 224 375 dz im Werte von 3 951 000 zł aus. Abnehmer für polnisches Roggenmehl sind England, Finnland, Norwegen, Holland und Palästina.

Gerstenmehl ist im ersten Quartal 1938 fast gar nicht ausgeführt worden, während die Ausfuhr in den ersten drei Monaten 1937 noch 15 564 dz im Werte von 274 000 zł betrug.

Holzangebote der polnischen Staatsforstverwaltung

Die Generaldirektion der Polnischen Staatsforsten in Warschau bietet Erlennutzholz aus dem Einschnitt 1937/38 in den Staatsforstdirektionen Łuck, Wilna, Radom, Siedlce und Białowież zum Verkauf an. Bei der Direktion in Łuck gelangen 8593 fm, bei der Direktion Wilna 2414 fm, bei der Direktion Radom 575 fm, bei der Direktion Siedlce 883 fm und bei der Direktion Białowież 2386 fm zum Verkauf. Angebote sind an die Generaldirektion der Polnischen Staatsforsten in Warszawa, ul. Wawelska 52/54 zu richten und müssen den angebotenen Preis je fm, tel quel enthalten. Die Generaldirektion behält sich die freie Auswahl der Angebote vor.

Erweiterung der Kontrolle im Holzverkehr mit Danzig

Im Dziennik Ustaw Nr. 28 vom 23. April ist der Text einer Vereinbarung zwischen der Freien Stadt Danzig und Polen über die Regelung von Fragen veröffentlicht, die sich aus der polnischen Devisenbewirtschaftung im Verkehr mit Danzig ergeben. Die Vereinbarungen datieren vom 9. Juni 1936. Nach der Veröffentlichung bleiben die polnischen Kontrollanordnungen für Holz der Zolltarifpositionen 14, 15, 16, 17, 18 und 19 des polnischen Ausfuhrzolltarifs bestehen und werden gleichzeitig auf Holz der Tarifpositionen des Einfuhrzolltarifs Nr. 747, Punkt 3 und 4, sowie 748, 749 und 757 Punkt 3 erweitert.

Verminderung der polnischen Ueberseeausfuhr

Aus der polnischen Aussenhandelsstatistik für das erste Quartal 1938 geht hervor, dass Polens Einfuhr sowohl aus den europäischen wie auch aus den überseeischen Staaten im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres gestiegen ist, die Ausfuhr jedoch zurückging. Der Passivsaldo zuungunsten Polens beträgt 81.2 Mill. zł gegenüber 34.5 Mill. zł im Vorjahre allein im Handel mit den überseeischen Staaten, dagegen war der Handel Polens mit den europäischen Staaten mit 23.6 Mill. zł aktiv, doch ist auch hier der Ausfuhrüberschuss um 32.4 Mill. zł geringer als im Vorjahre. Polens Einfuhr aus den europäischen Staaten bezifferte sich auf 209.9 Mill. zł (180.1 Mill. zł) und aus den überseeischen Ländern auf 125.9 Mill. zł (98.7 Mill. zł). Die Ausfuhr betrug nach den europäischen Staaten 233.5 Mill. zł (236.2 Mill. zł) und nach den überseeischen Ländern 44.7 Mill. zł (62.2 Mill. zł). Der Rückgang der Ausfuhr nach verschiedenen Staaten ist in erster Linie auf die verminderte Ausfuhr von Getreide zurückzuführen, so z. B. nach Dänemark, Belgien und Norwegen. Die Ausfuhr nach England stieg um rund 10 Mill. zł auf 53.7 Mill. zł und die nach Deutschland ebenfalls um mehr als 10 Mill. zł auf 47.5 Millionen zł. Gleichzeitig ist im Handel mit Deutschland eine starke Zunahme der Einfuhr zu verzeichnen, und zwar von 34.9 auf 54.7 Mill. zł, so dass sich ein Aktivsaldo zugunsten Deutschlands von 7.2 Mill. zł ergab. Mehr eingeführt als im Vorjahre wurden in der Hauptsache Maschinen, Apparate, elektrotechnische Geräte. Im Handel mit den Vereinigten Staaten hat Polen im ersten Quartal d. J. wiederum einen Passivsaldo aufzuweisen in Höhe von 33.3 Mill. zł. Da die Einfuhr im Vergleich zum Vorjahre um fast 21 Mill. zł gestiegen ist und 48.9 Mill. zł betrug, die Ausfuhr von 32 Mill. zł auf 15.6 Mill. zł zurückging, so ist das vorerwähnte Passivsaldo entstanden. Weniger ausgeführt wurden insbesondere Schinken in Dosen und die Malzausfuhr, die im vergangenen Jahre recht beträchtlich war, hat fast ganz aufgehört.

Polen prüft die Handelsmöglichkeiten mit Litauen

Nach der Aufnahme normaler Beziehungen zwischen Litauen und Polen begann Polen lebhaftes Interesse für die Handelsmöglichkeiten mit Litauen zu zeigen. So weilte vor einiger Zeit in Litauen der Referent für Wirtschaftsfragen im polnischen Aussenministerium J. Wszelak, der in Kauen mit den zuständigen Persönlichkeiten die Handelsmöglichkeiten zwischen Polen und Litauen besprach. Zur Zeit befindet sich in Kauen der Vorsitzende der polnischen Handelskammer T. Wasung, der in derselben Angelegenheit nach Litauen gekommen ist. Wie der halbamtliche „Lietuvos Aidas" schreibt, sei diese Frage jedoch nicht so leicht zu lösen. Litauen führe am meisten landwirtschaftliche Produkte ins Ausland aus. Polen aber exportiere ebenfalls diese Produkte. Litauen könnte in Polen Eisen, Salz und Textilerzeugnisse kaufen. Dafür könnte es Polen Fische, Lumpen, Eisenschrott und etwas Zellstoff liefern.

Am 10. Mai ist auf Grund der litauisch-polnischen Vereinbarung vom 2. Mai d. J. der normale Postverkehr mit Polen aufgenommen worden. Briefe werden von jetzt ab sowohl im direkten Postverkehr, als auch auf dem Transitwege nach Polen und umgekehrt befördert. Auch der Telephon- und Telegraphenverkehr ist am 10. Mai aufgenommen worden.

Naphthavorkommen im Kreise Schubin

Nach Barcin im Kreise Schubin kam auf Veranlassung des Geologischen Instituts in Warschau eine Untersuchungsexpedition. Bei den Untersuchungen wurden Naphthavorkommen festgestellt. Es sind bereits Versuchsbohrtürme erbaut worden. Ausserdem wurde das Vorkommen von Pottasche und Kaolin festgestellt. Die Untersuchungen dauern bereits 4 Wochen.

Jewish Public Bank in Danzig in Liquidation

Die Bank wird auf Beschluss einer ausserordentlichen Generalversammlung liquidiert. Die Gläubiger haben Aufforderung erhalten, ihrer Forderungen wegen sich zu melden.

Kattowitzer Messe am 22. Mai

Die diesjährige Kattowitzer Messe wird am 22. Mai eröffnet werden. Die Beschickung entspricht der in den vorhergegangenen Jahren.

Firmennachrichten

Generalversammlungen

Poznań (Posen): Centrale Rolników Aktiengesellschaft Sp. Akc. G.-V. am 25. Mai 1938 um 11 Uhr im Sitzungssaal der Bank Związku Spółek Zarobkowych, Plac Wolności 15.

Poznań (Posen): C. Hartwig Sp. Akc. G.-V. am 28. Mai 1938 um 10 Uhr im Sitzungssaal der Bank Związku Spółek Zarobkowych, Pl. Wolności 15.

Poznań (Posen): Związkowa Zentrala Maszyn Sp. Akc. G.-V. am 30. Mai 1938 um 11 Uhr im Lokal der Gesellschaft, Ratajczaka 16.

Poznań (Posen): Edward Kręglewski Sp. Akc. G.-V. am 30. Mai um 16 Uhr im Lokal der Gesellschaft, Szyperska 8.

Poznań (Posen): Versicherungsgesellschaft „Vesta". G.-V. am 24. Mai 1938 um 11 Uhr im Gemeindesaal der St. Martinkirche, św. Marcin 8.

Poznań (Posen): Bank der Versicherung „Vesta". G.-V. am 25. Mai 1938 um 11 Uhr im Gemeindesaal der St. Martinkirche, św. Marcin 8.

Dachorganisation der polnischen Eisenhüttenindustrie

Zusammenarbeit aller interessierten Elemente bei der Erzeugung und dem Absatz der Industrie

Warschau, 14. Mai. Eine Abordnung der Hüttenindustrie mit dem Vorsitzenden der I. G. Przedpelski an der Spitze wurde Freitag von Handelsminister Roman in Gegenwart von Staatssekretär Rose, Departementsdirektor Peche und dem Leiter der Hüttenabteilung, Ingenieur Robowski, empfangen. Die Abordnung gab dem Minister bekannt, dass die Eisenhütten angesichts der grossen Aufgaben und der Arbeiten, die sie zu bewältigen haben, beschlossen hätten, sich zu einer „Hauptorganisation des polnischen Hüttenwesens" zu vereinigen. Die Aufgabe der Organisation werde in der Harmonisierung der Zusammenarbeit aller interessierten Elemente bei der Erzeugung und dem Absatz der Industrie bestehen. Gleichzeitig wurde dem Minister das Statut der neuen Organisation mit der Bitte um Bestätigung vorgelegt. Zur Sicherung der Kontinuität der Arbeit sieht das Statut vor, dass kein Mitglied vor Ablauf der ersten vier Jahre austreten kann, ausserdem übernehmen die Hütten die Verpflichtung, dass die Wahl des Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden vom Handelsminister bestätigt werden muss. In seiner Antwort nahm Minister Roman einen wohlwollenden Standpunkt zu der neu entstehenden Organisation ein und bemerkte, dass er nun eine Institution zur Verfügung hätte, die er in Fragen, die die Gesamtheit des Hüttenwesens betreffen, zu Rate ziehen könnte. Der Minister drückte die Hoffnung aus, dass die Organisation bald ihre Tätigkeit beginnt.

Mit der Neuorganisation der Hüttenindustrie war nach den Vorschlägen, die der Hüttenausschuss der Regierung im April vorgelegt hatte, zu rechnen. Die Industrie hat sich diese Vorschläge restlos zu eigen gemacht. Sie bedeuten einen weiteren Schritt in Richtung einer staatlichen Beaufsichtigung und Leitung der Eisenhüttenindustrie im Zusammenhang mit den Wirtschaftsaufgaben, die diese Industrie zu erfüllen hat. Die „Gazeta Polska" hat mehrfach in sehr starker Form die gegenwärtigen Zustände in der Hüttenindustrie angegriffen und angedeutet, dass bei einer Neuorganisation sich einiges ändern müsse.

Zu dem von uns schon verzeichneten Gerücht, dass der Departementsdirektor Peche zurücktreten wird, bringt „Nowa Rzeczpospolita" ergänzend die Mitteilung, dass die Nachfolgerschaft von Peche Major Ing. Robowski, der jetzige Leiter der Hüttenabteilung im Handelsministerium, antreten werde.

Rückgang des sowjetrussischen Außenhandelsvolumens in den ersten zwei Monaten 1938

Die soeben veröffentlichten statistischen Angaben der Hauptzollverwaltung des Aussenhandelskommissariats der Sowjetunion für die ersten zwei Monate d. J. zeigen einen Rückgang der Aussenhandelsumsätze, die nur 297.7 Mill. neue Goldrubel erreichten gegenüber 339.2 Mill. in demselben Zeitabschnitt des Vorjahres, was auf die verminderten Umsätze im Februar (27.5% weniger als im Februar 1937) zurückzuführen ist. Die bereits im Januar d. J. vermerkte Verschiebung der Umsätze zugunsten der Sowjeteinfuhr lässt sich auch für die ganze Berichtszeit feststellen. Die Sowjeteinfuhr betrug 187 Mill. neue Goldrubel gegenüber 193.7 Mill., die Sowjetausfuhr 110.7 Mill. gegenüber 145.5 Mill. neue Goldrubel in den ersten zwei Monaten 1937. Mithin ist die Einfuhr um 6.7 Mill. oder 3.4%, die Ausfuhr dagegen um 34.8 Mill. oder 23.9% zurückgegangen. Die Passivität der Handelsbilanz erhöhte sich in der Berichtszeit auf 76.3 Mill. neue Goldrubel gegenüber einer Passivität von 48.2 Mill. in den ersten zwei Monaten 1937.

Nach den wichtigsten Ländern verteilte sich die sowjetrussische Aus- und Einfuhr in der Berichtszeit im Vergleich zu den ersten zwei Monaten 1937 wie folgt (in Mill. neue Goldrubel):

	Ausfuhr		Einfuhr		Gesamtumsatz	
	Jan./Febr.	Jan./Febr.	Jan./Febr.	Jan./Febr.	Jan./Febr.	Jan./Febr.
England	25.9	30.5	23.0	32.2	48.9	62.7
USA	2.5	13.9	41.8	22.0	44.3	35.9
Iran	18.1	10.3	21.0	16.6	39.1	26.9
Belgien-Luxemburg	11.7	10.9	11.5	8.0	22.2	18.9
Deutschland	5.4	9.4	8.6	45.1	14.0	54.5
Spanien	3.9	15.6	9.2	5.8	13.1	21.4
Holland	1.4	2.7	11.4	10.5	12.8	13.2
Frankreich	6.0	3.0	4.7	2.1	10.7	5.1
China	4.8	4.0	4.1	4.6	8.9	8.6

Wie ersichtlich, stehen in der Sowjeteinfuhr die Vereinigten Staaten weitaus an erster Stelle, gefolgt von England und Iran, während Deutschland, das in den ersten zwei Monaten 1937 noch der erste Lieferant der Sowjetunion war, jetzt den siebenten Platz einnimmt. In der Sowjetausfuhr nimmt England nach wie vor den ersten Platz ein.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 14. Mai 1938

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
größere Stücke	70.00 G
mittlere Stücke	
kleinere Stücke	69.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	63.75 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	55.00+
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	27.50+
Luban-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—
3% Pożyczka Inwestycyjna II. Em.	—
4% Pożyczka Konsolidacyjna	—

Stimmung: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 13. Mai 1938

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren schwächer, in den Privatpapieren belebt.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 81.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 90.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 81.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 90.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 40.75—40.38—40.50, 4proz. Kons.-Anl. 1936 68.50—68.25—68.38, 5proz. St. Konv.-Anl. 1924 70.50, 4½proz. St. Innen-Anleihe 1937 65, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 88.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschafts-Bank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 5½proz Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. (garant.) Tow. Kred. Ziem. Warschau 1924 (ohne Kup.) 88.39, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. Warschau, Serie V 64.25—64.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Warschau 1933 71.50—72—71.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Lodz 1933 64.

Amtliche Devisenkurse

	13. 5. Geld	13. 5. Brief	12. 5. Geld	12. 5. Brief
Amsterdam	293.26	294.74	293.51	294.99
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.23	89.67	89.53	89.97
Kopenhagen	117.65	118.25	117.70	118.30
London	26.35	26.49	26.35	26.49
New York (Scheck)	5.29½	5.32	5.29¼	5.31¾
Paris	14.65	15.05	14.65	15.05
Prag	18.44	18.54	18.44	18.54
Italien	27.85	27.99	27.85	27.99
Oslo	132.42	133.08	132.42	133.08
Stockholm	135.86	136.54	135.81	136.49
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	120.85	121.45	120.95	121.55
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Aktien: Tendenz: ruhig. Notiert wurden: Bank Polski 116.50, Węgiel 27.50, Starachowice 37—37.50.

Getreide-Märkte

Bromberg, 13. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Standardweizen I 25.00—25.50, Standardweizen II 24—24.50, Roggen 20.50—21.75, Gerste 17.50 bis 17.75, verregneter Hafer 17.50 bis 18.00, Roggenmehl 65% 30.50 bis 31, Schrotmehl 95% 26 bis 27, Weizenkleie grob 15.25—16, mittel 14—14.50, fein 14.75 bis 15.25, Roggenkleie 13.50—14, Gerstenkleie 13 bis 13.75, Viktoriaerbsen 22—25, Folgererbsen 23.50—25.50, Felderbsen 23—25, Sommerwicken 20.50 bis 21.50, Peluschken 22.50 bis 23.50, Gelblupinen 13.25-13.75, Blaulupinen 12.75-13.25, Serradella 29—32, Winterraps 51—53, Winterrübsen 49—50, Leinsamen 49—52, Senf 33—36, Weissklee 210—230, Rotklee gereinigt 97% 130 bis 140, Schwedenklee 230 bis 245, Gelbklee —.—, englisches Raygras 80—85, Leinkuchen 22.50 bis 23.00, Rapskuchen 16.75 bis 17.50, Sonnenblumenkuchen 40—42% 18.75 bis 19.75, Sojaschrot 23.25—23.50, Pflanzkartoffeln 4 bis 5.50, gepresstes Roggenstroh 6.50—6.75, Netzeheu 7.75—8.25, gepresstes Netzeheu 8.75—9.25. Der Umsatz beträgt 1269 t. Weizen 238 — belebt, Roggen 292 — ruhig, Gerste 295 — belebt, Hafer 20 — ruhig, Weizenmehl 73 — ruhig, Roggenmehl 130 — ruhig.

Posen, 13. Mai 1938. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	25.25—25.75
Roggen	20.25—20.50
Braugerste	—
Mahlgerste 700—717 g/l	17.75—18.00
673—678 g/l	17.00—17.50
638—650 g/l	16.75—17.00
Standardhafer I 480 g/l	18.25—18.75
II 450 g/l	17.25—17.75
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	44.00—45.00
I. 50%	41.00—42.00
Ia. 65%	38.00—39.00
II. 50—65%	33.50—34.50
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl I. Gatt. 50%	30.25-31.25
I. 65%	28.75—29.75
II. 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior"	28.00—31.00
Weizenkleie (grob)	15.00—16.00
Weizenkleie (mittel)	13.50—14.50
Roggenkleie	13.50—14.50
Gerstenkleie	13.00—14.00
Viktoriaerbsen	22.00—24.50
Folgererbsen	23.50—25.00
Sommerwicken	23.00—24.00
Sommer-Peluschken	24.00—25.00
Gelblupinen	14.00—14.50
Blaulupinen	13.25—13.75
Serradella	32.00—36.00
Winterraps	—
Leinsamen	50.00—52.00
Senf	34.00—36.00
Rotklee (95—97%)	115.00—125.00
Rotklee, roh	90.00-100.00
Weissklee	200.00—230.00
Schwedenklee	220.00—240.00
Gelbklee, entschält	80.00—90.00
Wundklee	110.00—115.00
Engl. Raygras	65—75
Timothy	30—40
Leinkuchen	22.00—23.00
Rapskuchen	15.50—16.50
Sonnenblumenkuchen	17.50—18.50
Sojaschrot	22.75—23.75
Weizenstroh, lose	—
Weizenstroh, gepresst	4.90—5.15
Roggenstroh, lose	4.75—5.00
Roggenstroh, gepresst	5.50—5.75
Haferstroh, lose	4.80—5.05
Haferstroh, gepresst	5.30—5.55
Heu, lose	7.10—7.60
Heu, gepresst	7.75—8.25
Netzeheu, lose	8.20—8.70
Netzeheu, gepresst	9.20—9.70

Gesamtumsatz: 2064 t, davon Roggen 449, Weizen 352, Gerste 195, Hafer 30 t.

Steigendes Interesse des Auslandes an den polnischen Messen

Die soeben abgeschlossene Posener Frühjahrsmesse hat eine beachtliche Zunahme der Beteiligung ausländischer Firmen, insbesondere der deutschen, erwiesen. Aus dem soeben veröffentlichten Bericht über die 17. Lemberger Ostmesse vom September v. J. geht hervor, dass die Zahl der ausländischen Firmen im letzten Jahrfünft von 113 auf 254 gestiegen ist. Betrug die Zunahme aller Aussteller in diesem Zeitraum 74 v. H., so ist die Beteiligung der ausländischen Firmen um 124 v. H. gestiegen. Von den 254 ausländischen Firmen, die im vorigen Herbst in Lemberg vertreten waren, entfallen 93 auf Deutschland und 23 auf das ehemalige Oesterreich. In Danzig waren neun Firmen beheimatet, doch wurden sie als zum polnischen Zollgebiet gehörig als inländische Firmen behandelt. Die Zahl der auf der Lemberger Messe vertretenen deutschen Firmen betrug 1934 — 1933 war Deutschland in Lemberg nicht vertreten — 27, 1935 36, 1936 85 und 1937 93. Was die einzelnen Ausstellungsgruppen anbetrifft, so war die ausländische Beteiligung am stärksten in der Metall- und Maschinenindustrie, elektrotechnischen und Präzisionsapparate-Abteilung. Das grösste Interesse haben Werkzeugmaschinen, insbesondere solche für handwerkliche Betriebe, gefunden. Die Zahl der Besucher der Lemberger Messe wird mit 220 000 angegeben.

Rücktritt des Vorsitzenden der Landeswirtschaftsbank

Am Freitag wurde von Premierminister Kwiatkowski der langjährige Vorsitzende der staatlichen Landeswirtschaftsbank, Ludkiewicz, verabschiedet, der in den nächsten Tagen in den Ruhestand treten wird. Als Kandidat für den Posten des Präsidenten der Landeswirtschaftsbank nennen polnische Blätter den früheren Landwirtschaftsminister und Rektor der Wilnaer Universität Professor Staniewicz, sowie Oberst Adam Koc.

Am Freitag, dem 13. Mai 1938, verstarb nach kurzem Leiden, versehen mit den heiligen Sakramenten, mein lieber Sohn, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Josef Wieschollek

im Alter von 60 Jahren.

In tiefem Schmerz
die Mutter und Geschwister.

Hohenkirch, Karlowitz, Chorzów, den 14. Mai 1938.

Die Überführung findet am Montag, dem 16. d. Mts., um 14 Uhr von der Kapelle Wały Jana III in Poznań nach dem katholischen Friedhof in der ul. Bukowska statt.

Beerdigungsinstitut „Ceremoniel", Poznań, ul. Towarowa 25

Am Freitag, dem 13. Mai 1938, verschied unerwartet einer unserer ältesten Kollegen

Josef Wieschollek

Der Tod entriss uns den besten Freund, den wir nie vergessen werden.
Ehre seinem Andenken!

Die Vertreter der Firma
Ludwig Buchholz Sp. Akc.
Fabryka Skór w Bydgoszczy

Bydgoszcz — Poznań

Am 13. Mai 1938 entschlief sanft unser langjähriger Mitarbeiter

Josef Wieschollek

In dem Dahingeschiedenen verlieren wir einen lieben und treuen Kollegen, dessen Vorbild wir in steter Erinnerung bewahren werden.

Das Personal der Firma Ludwig Buchholz Sp. Akc.
Fabryka Skór w Bydgoszczy.

Poznań, Bydgoszcz, den 14. Mai 1938.

Am 13. Mai 1938 verschied unser treuer Vertreter und Mitarbeiter

Josef Wieschollek

Durch seine langjährige erfolgreiche Tätigkeit und edle Gesinnung erwarb er sich bei uns ein treues Gedenken.

Der Vorstand der Firma
Ludwig Buchholz Sp. Akc.
Fabryka Skór w Bydgoszczy

Bydgoszcz, Poznań